

# Katholische Kirche Vorarlberg KirchenBlatt



CORINNA PETER

## 7 Rückenwind.

Das neue Buch von Bischof Benno Elbs - nicht nur für Firmlinge.

8 Clownfrau. Zum 25-jährigen Bühnenjubiläum von Elke Maria Riedmann.

## 10 Vertrauen.

Manfred Stelzig zum Ursehn-suchtsprogramm jedes Menschen.

## Fragen. Nach Heimat und mehr

200 Teilnehmer/innen bei der Jugendkonferenz PRO CON .

Wie erklären Sie das Wort ‚Heimat‘ einem Menschen, der keine hat?“ Diese Frage stellte der junge Mann auf der PRO CON, der Jugendkonferenz, die vergangenen Donnerstag in St. Arbogast über die Bühne ging. Dort wurden unterschiedlichste Erfahrungen und Sichtweisen ausgetauscht. So entwickelte sich für manche das Selbstverständliche zum Gut. Zum Gut, das sich immer wieder ändert und neu definiert werden muss. Zum Gut, das Schutz braucht, egal ob es um unsere Heimat geht oder jene anderer. PB ► Mehr zur „PRO CON“ auf S 2-3.

## AUF EIN WORT

## Gelöst

„Bessere Lieder müssten sie mir singen, dass ich an ihren Erlöser glauben lerne: Erlöster müssten mir seine Jünger aussehen!“ Das schrieb Friedrich Nietzsche im Kapitel „Von den Priestern“ in seinem Werk „Also sprach Zarathustra“. Und tatsächlich: Wenn man - als Journalist - Gottesdienste fotografiert, findet man unter den hunderten Bildern meist wenige mit fröhlichen, geschweige denn lachenden Menschen. Zwischen den Gesichtern im Altarraum und im Kirchenvolk gibt es da kaum Unterschiede, ebenso wenig zwischen Hochfesten, Weihen und Begräbnissen.

Warum ist das so? Ist es der heilige Ernst der Gottesdienste? Die Andacht der Gläubigen? Die sakramentale Ergriffenheit vom Geheimnis der Gegenwart Gottes? Gar die anezogene Ehrfurcht, mit der wir eine Kirche betreten und sogleich die Stimme senken? Ehrlich gesagt: Ich habe keine eindeutige Antwort auf die Frage. Aber jetzt ist Fasching. Und so freue ich mich auf die Witze des Herrn Pfarrer in der Messe. Auf seine anderen Humorigkeiten unterm Jahr auch - und auf die Momente, in denen die Menschen, wenn schon nicht erlöster (denn das ist ein großes Wort), so doch gelöster aus der Kirche treten und sich einfach über den neuen Tag freuen.



DIETMAR STEINMAIR

diemar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Die Jugendkonferenz PRO CON machte „Heimat“ zum Thema

# „Heimat schmeckt so gut wie Schokolade“

**Rund 200 junge Menschen zwischen 16 und 26 trafen sich vergangenen Donnerstag zur PRO CON - zur Jugendkonferenz in St. Arbogast - und erforschten, was sich hinter dem Begriff „Heimat“ verbirgt.**

GERDA ZIMMERMANN / SIMONE RINNER / RED

„Zwischen Vernetzen und Begrenzen. Über Heimat in der Gegenwart“, so lautete der Titel des Eröffnungsvortrages von Simone Egger. Die Mitarbeiterin am Institut für Kulturanalyse an der Uni Klagenfurt rückte viele unpräzise Gefühle, die wir bei diesem Thema zu spüren glauben, an die richtige Stelle und legte die Fakten auf den Tisch. Denn so kitschig wie viele Postkarten uns Heimat verkaufen, ist das Thema nicht. Im Gegenteil: Heimat besteht nicht aus Etiketten, sondern hat viele Facetten und wird uns erst so richtig bewusst, wenn sie fehlt und man das Vertraute vermisst.

**Zwischen Ein- und Ausschließen.** „In unserer Gegenwart lassen sich zwei wesentliche Pole ausmachen. Auf der einen Seite können wir uns unendlich vernetzen und miteinander in Verbindung bringen, auf der anderen Seite ist heute ganz oft vom Begrenzen die Rede. Da geht es um Ressourcen wie Geld,

aber auch Arbeit, um Mitsprache und Teilhabe, in jedem Fall aber um Emotionen“, nahm Egger die Spannung zwischen Einschließen und Ausschließen in den Blick.

**Sicherheit, Vertrautheit und Selbstverständlichkeit.** Wie das in der Praxis aussieht, erfahren Schüler/innen und Lehrlinge meist dann zum ersten Mal, wenn sie von zuhause wegziehen, um eine Ausbildung zu machen. „Das sind oft schwierige Zeiten, besonders wenn man sich noch unsicher ist, wohin man eigentlich möchte. Die Gewissheit, die jahrelang unhinterfragt über den Dingen lag, ist dann verschwunden“, ist für Egger klar, dass „man sich selbst finden muss, um zu wissen, wohin man gehört“. Nur das führe zu Sicherheit, Vertrautheit und Selbstverständlichkeit, jenen drei Voraussetzungen, die unerlässlich dafür seien, um sich zugehörig und damit beheimatet zu fühlen.

Die Konsequenz: „Heimat ist immer auch als gemeinschaftliche Aufgabe zu verstehen. Heimat meint keinesfalls einen immer gleichen Ausschnitt der Welt. Jeder und jede kommt heute in Lebenssituationen, wo er bzw. sie sich fragen muss: Zu wem gehöre ich und wer will ich sein? Und das, ganz ohne Grenzen überschreiten zu müssen.“



**Bischof Benno Elbs** sprach übers „Dazugehören“, Lisa Rümmele moderierte die Jugendkonferenz.



**Rund 200 junge Menschen** liehen den Vortragenden ihr Ohr.



Landeshauptmann Markus Wallner beantwortete Fragen der Teilnehmer/innen (oben links). Dr. Simone Egger M.A. analysierte den Begriff „Heimat“ (oben rechts). Fahad Ullah Khan erzählte von seiner Heimatlosigkeit (unten links). PETER (4), RINNER (3)

**Heimat - von vielen Seiten.** Im Anschluss an den Vortrag warteten zehn Workshops auf die Jugendlichen, bei denen es um Stereotype und Klischees, Brauchtum und vermeintlich „unpolitische“ Rockbands genauso ging wie um Fake News, Hate Speech, Heimatwerbung und um die Frage, wie ich bei mir selbst daheim sein kann. Ein dichtes Programm, das Zeit brauchte und auch bekam. Nach einem entspannten Mittagessen, das wie der gesamte Tag vom „Geburtstagskind“ Diözese Feldkirch gesponsert wurde, blieb noch ein wenig Zeit für Stille - in der Kapelle oder im Wald. Oder für ein Tischfußballmatch.

**Wo möchten Sie begraben werden?** Am Nachmittag diskutierten dann Landeshauptmann Markus Wallner und Bischof Benno Elbs ihre Sicht von Heimat mit dem jungen Publikum. Dabei stellte sich der Politiker den Fragen der jungen Menschen - sie waren zuvor im Publikum gesammelt worden. Von „Was wären für Sie Gründe Ihre Heimat zu verlassen?“ über „Was halten Sie von Traditionen?“ und „Wie würden Sie jemandem Hei-

mat erklären, der keine hat?“ bis zu der Frage wo er begraben werden möchte, war alles dabei. Manche kamen überraschend und forderten heraus.

**Heimat in Geburt und Tod.** Bischof Benno Elbs wiederum erzählte aus seinem Alltag als Bischof, wo und in welcher Form ihm überall Heimat begegnet. Auf der Intensivstation bei den Neugeborenen, die zum ersten Mal ihre Eltern spüren zum Beispiel. Oder bei den Menschen am Sterbebett. Und er erzählte sehr Persönliches - nämlich wie es ist, wenn das eigene Elternhaus abbrennt ... mitsamt Erinnerungsstücken wie Fotos und Kleidung. Heimat sei dort, wo man Schwäche zeigen dürfe, ohne Stärke zu provozieren, gab der Bischof den Jugendlichen mit auf den Weg.

**„Gott war mein Schlepper.“** Noch lebensnäher und vor allem lebensbedrohlicher waren die Erzählungen von Fahad Ullah Khan. Mit 22 Jahren kam der Muslim in Pakistan durch einen Kommilitonen mit dem Christentum in Berührung. „Mit 24 Jahren habe

ich den richtigen Gott gefunden“, so Khan. Er konvertiert und bringt sich damit selbst in Lebensgefahr. Die Kurzfassung: Seine Familie verstößt ihn, ihm droht die Todesstrafe wegen Blasphemie und Khan muss innerhalb einer Stunde fliehen. „Gott war mein Schlepper“, berichtet der junge Mann von einem Fußmarsch durch mehrere Länder, Schlangenbissen und einem Gewicht von 35 Kilo als er endlich in Österreich ankommt. Was er zu Heimat sagt? „Heimat schmeckt so gut wie Schokolade“.

Der Tag war intensiv: zahlreiche Denkanstöße, noch mehr Fragen, neue Perspektiven. Und natürlich viele Begegnungen. Wer wollte, konnte alles nachklingen und setzen lassen in dem Konzert, das den Tag abschloss. Die Musik von Mia Lutz und Matias Collantes schaffte einen wunderbaren Rahmen dafür. <<

► **Weitere Bilder** online unter [www.kath-kirche-vorarlberg.at](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at)

► **Die Gedanken von Bischof Benno Elbs** zum Thema „Heimat“ finden Sie unter [www.bischof-von-feldkirch.at](http://www.bischof-von-feldkirch.at)

## AUF EINEN BLICK



Geistig fit und lebensfroh alt werden. RINNER

### ALT.JUNG.SEIN - Kurse starten wieder

ALT.JUNG.SEIN Kurse, 5 Teile, jeweils 1,5 Stunden starten in:

- **Feldkirch**, Diözesanhaus, Bahnhofstr. 13, **ab Mo 19. Februar, 15 Uhr**, Anmeldung bei Stadt Feldkirch, T 05522 304 1240.
- **Nüziders**, Pfarrsaal, **ab Mo 19. Februar, 9 Uhr**, Anmeldung bei Margit Walser, M 0650 6714002.
- **Göfis**, Carl-Lampert-Saal, **ab Mi 28. Februar, 9.30 Uhr**, Anmeldung bei Christine Müller, M 0664 3181895.
- **Bürs**, Flohkistie, **ab Mi 7. März, 15 Uhr**, Anmeldung bei Brunhild Koblbauer, M 0664 5185951.
- **Kennelbach**, Seniorenstüble Schindlerstr., **kostenloser Schnuppertermin, Mo 12. März, 15 Uhr; Kursstart ab 19. März 2018, 15 Uhr**, Anmeldung bei Anita Ohneberg, M 0699 19572503.
- **Rankweil**, Haus Klosterreben, **ab Mi 14. März, 14.30 Uhr**, Anmeldung bei Gemeinwesenstelle Mitand, T 05 1755 547.
- **Schruns**, Pfarrheim St. Jodok/Sternensaal, **kostenloser Schnuppertermin Di 20. März, 14.30 Uhr; Kursstart ab Di 27. März, 14.30 Uhr**, Anmeldung bei Margarete Borg, M 0664 9243328.

► **Mehr Infos: Dr. Evelyn Pfanner**, Katholisches Bildungswerk Vorarlberg, M 0676 83240 1102 oder [www.altjungsein.at](http://www.altjungsein.at)

### Trauertreff für Kinder

Die Treffen werden von HoKi-Mitarbeiter/innen geführt. Es sind offene Gruppen, ein Einstieg ist jederzeit möglich. Um sich gegenseitig persönlich kennenzulernen, bitten die Verantwortlichen um ein Vorgespräch (T 0676 88420-5112, [E.hospiz.kinder@caritas.at](mailto:E.hospiz.kinder@caritas.at)).

► **Fr 16. Februar, 16 bis 18 Uhr**, Wald oberhalb des Klosters St. Peter, Bludenz.

► **Fr 23. Februar, 16 bis 18 Uhr**, Bildungshaus St. Arbogast.



Kinder trauern anders. CARITAS VORARLBERG

### Patroziniumsfest nachhaltig gestaltet

## Pfarre Hard „feschtat ghörig“

Die Pfarre Hard hat es geschafft - mit ihrem diesjährigen Patroziniumsfest landete sie auf der Veranstaltungsliste von „ghörig feschtat“. Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es, gleich sechs Bereiche zu berücksichtigen: regionale Lebensmittel, Abfallvermeidung und -trennung, umweltfreundliche Mobilität, rücksichtsvoller Umgang, Energie sparen und Sicherheit. Für das Organisationsteam bedeutete dies, viele Schritte genau zu

überlegen und nach guten Lösungen zu suchen. Denn diese liegen nicht immer eindeutig auf der Hand. So erwarteten die Gäste neben regionalen bzw. fair gehandelten Produkten auch Wasserkrüge auf den Tischen - gratis natürlich. Wer ohne Auto kam, wurde mit einer Tasse Kaffee oder Saft belohnt. Gegessen wurde von Porzellantellern und mit Metallbesteck - Materialien, die auch die Esskultur aufwerteten. Die Zugänge zum Saal waren barrierefrei - für Kinderwagen und Rollstühle. Und die Jugendlichen freuten sich über den offenen Jugendraum und das Tischfußballspiel. „Wir sind voll motiviert, den Weg der Schöpfungsverantwortung in unserer Pfarre weiterzugehen!“, so Bernadette Rosenauer, Mitarbeiterin der Pfarre.



Bewusst feiern - die Pfarre Hard hat sich dafür entschieden. PFARRE HARD

► [www.ghoerig-feschta.at](http://www.ghoerig-feschta.at)

### Filmreihe zum Thema psychische Krankheiten

## „Hingeschaut!“

„Hingeschaut!“ ist der Titel der Filmreihe zum Thema psychische Krankheiten, die der Spielboden Dornbirn gemeinsam mit pro mente veranstaltet. Auf diesem Wege wollen die Organisatoren seelische Erkrankungen, die heute vielfach noch immer ein Tabu sind, zum Gesprächsthema machen, informieren, aufklären und sensibilisieren.



Mängelexemplar: mit Katja Riemann und Claudia Eisinger. THIMFILM

■ **Manchester by the Sea.** Nach dem unverhofften Tod seines Bruders übernimmt Lee die Verantwortung für seinen halbwüchsigen Nefen und wird gezwungen, sich in seiner Heimatstadt mit einer tragischen Vergangenheit auseinanderzusetzen. Ein packendes Drama um Schuld und Erlösung, mit Zärtlichkeit und Humor inszeniert.

**Mi 14. / Di 27. Februar, 19.30 Uhr**, Spielboden, Dornbirn.

■ **Mängelexemplar.** Die junge, aufgeweckte Angestellte einer Event-Agentur stürzt nach ihrer fristlosen Kündigung in eine tiefe seelische Krise. Als sie von ihrem Umfeld keine Hilfe erfährt und auch noch von ihrem Lebensgefährten verlassen wird, sucht sie ihr Heil in einer Psychotherapie.

**Do 15. Februar / Di 13. März, 19.30 Uhr**, Spielboden, Dornbirn.  
► [www.spielboden.at](http://www.spielboden.at)

### Dritter Teil der Gruppenleiter/innenschulung in St. Arbogast

## 30 neue Gruppenleiter/innen

Am vergangenen Wochenende fand der dritte und letzte Teil der Gruppenleiter/innen-Schulung der Katholischen Jugend und Jungschar in St. Arbogast statt. Die 30 angehenden Gruppenleiter/innen aus dem ganzen Ländle wurden nochmals richtig gefordert. Denn die Themen „Herausfordernde Kinder“ und „Schutz vor sexueller Gewalt“ waren zentrale Inhalte an diesem Wochenende. Die jungen Menschen erfuhren Grundlegendes dazu aus der Entwicklungspsychologie und erweiterten ihren Fundus an Spielen und Methoden. Im Gespräch mit Bischof Benno, der bei der Schulung zu Gast war, fanden ihre Fragen Platz und Antwort. Ein weiteres Element der Schulung war die Gestaltung von Gottesdiensten. Die verschiedenen Möglichkeiten, die es dafür gibt, wurden gleich umgesetzt. Im gemeinsamen

Gottesdienst, den Bischof Benno mitfeierte, stellten die Jugendlichen Szenen aus dem Evangelium als Standbilder dar. Die Zeit und die Aufmerksamkeit, die dabei für die einzelnen Bilder blieb, ließen das Schriftwort auf ungewöhnliche Weise wirken. Lebendig wurde die Feier auch durch die Lieder, die von den jungen Menschen begeistert gesungen und von Jugendseelsorger Fabian Jochum am Keyboard begleitet wurden.

Der Abend stand ganz im Zeichen des Casinos, da rollte die Kugel des Roulettes und Pokerfaces wurden trainiert. Den Abschluss der Schulung bildete die feierliche Übergabe der Zertifikate. Die Jugendlichen dürfen nun mit ihren Gruppen in den Pfarren starten. Ein echtes Abenteuer!

► **Weitere Bilder unter**  
[www.junge-kirche-vorarlberg.at](http://www.junge-kirche-vorarlberg.at)



**Vielseitiges Programm** bei der Gruppenleiter/innen-Schulung: Spiel und Spaß, Gestaltung des Gottesdienstes und schließlich das Anstoßen auf das Zertifikat. ONGARETTO-FURXER (3)

### Neuer Ordensreferent der Diözese Feldkirch

Jürgen Weiss, langjähriges Mitglied des Bundesrates, übernimmt das Amt des Ordensreferenten der Diözese Feldkirch. Er folgt damit Prälat Dr. Hans Fink nach, der diese Tätigkeit aus Altersgründen niederlegt. Bischof Benno Elbs beschreibt den neuen Referenten in einem Schreiben an die Vorarlberger Ordensgemeinschaften als „Freund vieler unserer Ordensgemeinschaften, die durch ihn unterstützt und in finanziellen und baulichen Projekten begleitet wurden“. Als Geistliche Assistentin konnte Mutter Äbtissin Maria Hildegard Brem gewonnen werden.

### Familienfreundliche Betriebe prämiert

103 Betriebe wurden vergangenen Freitag als „familienfreundlich“ zertifiziert, in 67 Fällen handelt es sich um eine Re-Zertifizierung. Zusammen beschäftigen sie ca. 21.000 Mitarbeiter/innen. In fünf Kategorien wurde das Zertifikat verliehen: an Klein-, Mittel- und an Großbetriebe sowie an Unternehmen aus dem Non-Profit- und dem öffentlich-rechtlichen Bereich. Drei Betriebe aus dem kirchlichen Bereich finden sich unter den zertifizierten: die Caritas der Diözese Feldkirch, die Propstei St. Gerold und das Antoniushaus Feldkirch.



**Die Propstei St. Gerold** gehört zu den familienfreundlichen Betrieben. FEHLE

REDAKTION: PATRICIA BEGLE

## AUSFRAUENSICHT

### Frauenbilder

Ich erinnere mich gut an jenen Fasching, an dem meine Schwester das Kostüm einer Zigeunerin trug. Meine Mutter hatte es selbst genäht. Bunter Rock, Stola um die Schultern, das Tuch am Kopf wurde nach hinten gebunden, die goldenen Ohrringe waren eine echte Besonderheit. Das Frauenbild, das damit verknüpft wurde roch nach Freiheit und Lebenslust, nach Musik und Tanz.

Heute, rund 40 Jahre später, verbinden wir ein anderes Bild mit „Zigeunerin“ - ja nicht einmal der Name ist geblieben. Romnija stehen für Armut und ein Leben am Rande, für Perspektivenlosigkeit und Scheitern. Wer heute in die dunklen Augen der Frauen schaut, sieht kaum mehr das Geheimnisvolle. Vielfach ist der Blick traurig und stumpf, das harte Leben hat sich ins Gesicht gezeichnet und sitzt tief in den Knochen.

Wie wird sich das Bild dieser Frauen in 40 Jahren zeigen? Werden sie sich angepasst haben an die Lebensweise jener Länder, in denen sie gelandet sind und nicht mehr als Romnija erkennbar sein? Oder werden sie als Juristinnen und Frisörinnen tätig sein und dabei in aller Selbstverständlichkeit ihre langen, bunten Röcke tragen? Welches Bild gefällt ihnen besser?



**PATRICIA BEGLE**



Leser werben und Prämie sichern!

Sind Sie zufrieden mit Ihrer Zeitung? Dann überzeugen Sie Ihren Nachbarn, Kollegen oder Freunde von den Vorzügen eines Jahresabonnements beim KirchenBlatt und wir danken Ihnen mit einer attraktiven Prämie.



**KirchenBlatt**  
Vorarlberg

**Werber**

**JA** Ich habe einen neuen Leser geworben und erhalte als Dankeschön das Buch „Lebensspuren im Sand“.

Name \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Besteller**

**JA** Ich bestelle das KirchenBlatt um 44,50 Euro pro Jahr.

Name \_\_\_\_\_

Straße, Hausnummer \_\_\_\_\_

Postleitzahl \_\_\_\_\_ Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Mein Abo beginnt mit der nächsten Ausgabe für mind. 1 Jahr. Danach kann ich mein Abo schriftlich mit 14-tägiger Frist zum 30.6. oder 31.12. kündigen.

**Coupon einsenden an: KirchenBlatt, Bahnhofstr. 13, 6800 Feldkirch oder bestellen: E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at**

**Fortsetzung der Kunstedition zugunsten der Klaraschwestern**

**Klara Edition #2**

Die KLARA Edition, die im März 2017 vom Verein der Freunde der Schwestern der hl. Klara in Bregenz gestartet wurde, wird nun fortgeführt. Als Blatt #2 wird ein Linolschnitt der aus Bregenz stammenden Künstlerin Alexandra Wacker präsentiert. Ihr künstlerisches Schaffen reicht von Ölmalerei über Aquarell bis zu Holz- oder Linolschnitt. Initiiert wurde die Kunstedition unter dem Generalthema „Glauben“ von Marbod Fritsch und Kurt Mathis, Obmann des Vereins. Die auf mehrere Jahre angelegte fünfteilige Serie wird zugunsten der Schwestern der hl. Klara und deren Arbeit aufgelegt.



**Alexandra Wacker** mit dem Werk, das sie für die KLARA-Edition zur Verfügung stellt. KAPLANER

Ein Blatt der Edition kostet 360 Euro. Außer Abonnenten haben auch Einzelkäufer die Chance zum Erwerb der Arbeiten.

► **Fr 16. Februar, 18 Uhr**, Refektorium Kapuzinerkloster, Bregenz.

Die Angebote des Ehe- und Familienzentrums der Katholischen Kirche Vorarlberg sind breit gefächert. Im Zuge einer anstehenden Pensionierung wird ab 01. Mai 2018 folgende Position neu besetzt:

**Verwaltung / Finanzmanagement (100%)**

**Zielsetzungen / Aufgaben**

- Gesamte efz-Finanzorganisation (Zahlungsverkehr, Subventionsabwicklung, Controlling)
- Buchhaltung (Bilanzierung/Rechnungsabschluss) inkl. Fakturierung
- Unterstützung der Leitung und der Fachbereiche
- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Inserate, Veranstaltungshinweise)
- Allgemeine administrative und organisatorische Tätigkeiten

**Anforderungen**

- fundierte kaufmännische / betriebswirtschaftliche Ausbildung mit Berufserfahrung
- Verständnis für komplexe Abläufe
- hohe Motivation, Eigeninitiative und Dynamik
- gewissenhafte und genaue Arbeitsweise
- christliche Grundhaltung und Teamfähigkeit

**Es erwartet Sie eine**

- interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem engagierten, professionellen Team
- angemessene Bezahlung nach dem diözesanen Besoldungsschema

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte bis zum 12. Februar 2018 an nachstehende Adresse richten:

**Ehe- und Familienzentrum**

z.Hd. Mag. Edgar Ferchl-Blum  
Herrengasse 4, 6800 Feldkirch  
edgar.ferchl-blum@kath-kirche-vorarlberg.at  
www.efz.at



**Ehe- und Familienzentrum**  
In jeder Beziehung





Mit Jugendlichen unterwegs, wie hier bei der Maturanten-Wallfahrt im Herbst 2017 nach Rankweil.

JUNGE KIRCHE / PETER

Bischof Benno Elbs veröffentlicht neues Buch zur Firmung: „Rückenwind“

## „Jesus ist unser Freund“

Im KirchenBlatt-Interview spricht Bischof Benno Elbs darüber, wie er Jugendliche sieht, was er von Jugendlichen lernt sowie über sein neues Buch „Rückenwind“.

**KirchenBlatt:** Sie richten sich mit Ihrem neuen Buch an Jugendliche. Warum - und was wollen Sie ihnen sagen?

**Bischof Benno Elbs:** Ganz einfach, der Tyrolia Verlag hatte mich um ein Buch für Firmlinge angefragt, die Zielgruppe war somit klar. Firmung bedeutet: Gott stärkt das Leben, die Beziehung zu Jesus gibt Rückenwind dafür.

**Sie stehen seit Jahrzehnten in Kontakt mit jungen Menschen. Inwiefern haben sich diese in dieser Zeit verändert?**

**Bischof Benno:** Junge Menschen sind sensibel für alles, was um sie herum geschieht. Heute bewegen andere Fragen als vor 30 Jahren: Solidarität, Sensibilität für die Schöpfung, Achtung vor der Menschenwürde.

**Was schätzen Sie an Jugendlichen von heute? Und was können wir Erwachsenen von ihnen lernen?**

**Bischof Benno:** Ich schätze vor allem ihr Vertrauen in das Gelingen des Lebens. Offen und ohne Vorurteile gehen sie ohne vorgefasste Meinungen auf andere zu.

**An welchen Orten treffen Sie als Bischof auf junge Menschen?**

**Bischof Benno:** Bei HotSpot-Talks, Firmungen, Schulbesuchen, der Lehrlings- und der Maturanten-Wallfahrt, wenn Schulklassen oder Firmgruppen zu mir ins Bischofshaus

kommen oder wenn ich Jugendliche besuche, die krank sind.

**Gibt es junge Menschen in ihrem Freundes- oder Verwandtenkreis, die Sie nicht als Bischof, sondern nur als „Benno“ wahrnehmen und dementsprechend offen mit Ihnen reden? Was hören Sie von diesen?**

**Bischof Benno:** Klar gibt es das. Junge Menschen sind meist sehr direkt. Bei diesen Treffen kommt einfach alles zur Sprache: Warum sind Sie Priester geworden? Wie leben Sie das Zölibat? Was halten Sie von der Homo-Ehe? Was kommt nach dem Tod? All das findet sich auch im Buch „Rückenwind“.

**Lassen Sie sich in Ihren Entscheidungen manchmal von jugendlichem Rat lenken?**

**Bischof Benno:** Ja. Ich halte mich gerne an eine Grundregel des hl. Benedikt: Frage bei einer Entscheidung immer auch den Jüngsten, der davon betroffen ist. Das tue ich oft, zum Beispiel beim Schreiben des vorliegenden Buches, bei Entscheidungen in der Kirche. Gerne frage ich auch unsere Zivildienstler im Diözesanhaus, wie sie manche Dinge in der Kirche sehen.

**Kirche ist für viele Jugendliche uninteressant. In welchen Lebenssituationen öffnen sich Jugendliche für den Glauben?**

**Bischof Benno:** Dem kann ich nicht zustimmen. Jugendliche haben einen anderen Zugang. Fragen ihrer Zukunft, ihrer Beziehungen beschäftigen sie. Wo es um Begegnung, um den Sinn des Lebens geht, sind junge Menschen offen für den Glauben und die Kirche.

### TIPP

**Benno Elbs: Rückenwind.** Gestärkt ins Abenteuer Leben. Tyrolia Verlag 2018. 104 Seiten, durchgehend farbig illustriert, Klappenbro-schur. € 12,95.



### Buchpräsentation

Bischof Benno Elbs präsentiert sein neues Firmbuch „mit und für junge Menschen“:

**Fr 16. Februar, 20 Uhr,** Pfarrzentrum St. Christoph, Dornbirn-Rohrbach.

**Anmeldung erbeten** bis 10. Februar unter T 05522 3485-7500,

**E [bischof@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:bischof@kath-kirche-vorarlberg.at)**

**Sie geben in Ihrem Buch Antworten auf viele Lebens- und auch Glaubensfragen. Entstammen diese aus Gesprächen, die Sie mit jungen Menschen geführt haben? Mit welcher Haltung kommt man mit Jugendlichen am besten ins Gespräch?**

**Bischof Benno:** Im Buch greife ich Fragen auf, die mir Jugendliche in den letzten Monaten gestellt haben. Entscheidend in jedem Gespräch ist, genau hinzuhören. Wer schon zu wissen meint, wie etwas gehen sollte, verletzt damit oft. Jeder Mensch trägt die Antworten auf die Fragen, die ihm das Leben stellt, bereits in sich. Ein Gesprächspartner kann nur eine Hilfe sein, diese Antworten als „Schätze“ zu heben und ans Licht zu bringen.

**Möchten Sie Vorbild sein für junge Menschen?**

**Bischof Benno:** Gewiss. Junge Menschen orientieren sich an Vorbildern. Sie haben ein gutes Gespür, ob etwas echt und authentisch ist. Unser Leben ist das „Evangelium“, das die Menschen heute lesen.

**Zum Abschluss: Was wünschen Sie jungen Menschen von heute?**

**Bischof Benno:** Dass sie offen sind für die Chancen und Geschenke des Lebens und sie dankbar zu nützen wissen. Auch dass sie Menschen begegnen, die ihnen Halt und Orientierung sind, die ein Stück des Weges mit ihnen gehen. So ist auch Gott in unserem Leben mit uns unterwegs. Jesus ist unser Freund.

**Vielen Dank für das Gespräch. <<**

INTERVIEW: PATRICIA BEGLE

# A ghörig's Halleluja!

Seit 25 Jahren steht sie auf den „Brettern, die die Welt bedeuten“. Elke Maria Riedmann „geboren in Dornbirn und uufgwachsa z'Luschnou“ hat sich mit Leib und Seele und aus ganzem Herzen der Clownerie verschrieben. Ein fröhliches Gottseidank und ein ghörig's Halleluja für die Großmeisterin clownesker Kleinkunst.

WALTER L. BUDER

Die große Trommel ist durchaus am Platz. Brenda Feuerle schlägt sie mit Inbrunst und Kompetenz. Hingebungsvoll. Das hört und sieht „ein Blinder mit dem Krückstock“ und die Leute im Halbdunkel verziehen das Gesicht, ob der 100-prozentig seriösen Feuerwehrfrau, die da Einzug hält. Es dauert ein paar Zehntelsekunden bis das - zwar immer erwartungsvolle oder grundsätzlich ahnungslose - Publikum von einer wohlthuenden Ahnung ergriffen wird - jetzt geht's los, jetzt wird's ernst, jetzt sind wir mehr als dabei, wir sind drin! Von diesem Moment an sitzen alle in der ersten Reihe. Die Kinder mit großen Augen und aufrecht, als ob sie einen Besen verschluckt hätten; die großen Kinder legen sich zurück und lassen sich mitnehmen. Keiner fragt wohin und für wie lange, die Mundwinkel kommen - wie von selbst - in Position, die Lippen kräuseln sich und irgendwo weit drinnen in ihnen macht sich ein Lächeln breit, kitzelt sich von innen her aufwärts und bricht aus zu einem heiteren, leichten, wie erlöst-freundlich-wissenden Lachen: Das kenn' ich, das bin ja ich ... und es tut - für diesmal (!) - gar nicht weh ...

**Große Kleinkunst.** Dass das so läuft, das will gelernt, studiert sein und braucht - bis es so weit ist - massig Selbsterfahrung, Talent und Hingabe. Und es kostet: Mut, Kraft und wahrscheinlich auch Geld. Ohne die Investition von Lebenszeit und einer Portion an Talent und Entschiedenheit geht da gar nichts. So wie sich die Frau auf der Bühne abrackert und tanzt, singt, akrobatische Verrenkungen produziert, schauspielert und in Gesten, Gesichtern und Körperhaltungen, mit Händen und Füßen zu dir redet und dich wirklich berührt mit alledem, dich in deinem Inneren (Seele?) anrührt - also das ist schon große Kleinkunst. Und das kam so ...

**Meilensteine.** „Z'Dorabiira uff d'Wealt koo - z'Luschnou uufgwachsa“ so viel zu Form und Inhalt. Hineingeboren in eine durch und durch katholische, zehnköpfige Großfamilie. Beim sechsten von acht Kindern wirkt das nach: „Nur die Familie ist ihr wichtiger als die Clownerei“, sagt heute ihr schon erwachsener Sohn. Dann wird sie Kindergartenpädagogin. Ihr Herz schlägt für Kinder mit Behinderungen. Die Liebe zur Freiheit

treibt sie weiter, ins Projekt von Jean Vanier, dem Gründer der „Arche“ in Trosly-Breuil (bei Paris). Hier leben die Handicapés mit ihren Betreuer/innen in familiären Wohngemeinschaften; die Aspirantin wird nach Rom geschickt, wo man ihre Hilfe braucht. Also: France raus, Italia rein. Auch sprachlich ein Einschnitt.

„D'Brenda Feuerle isch ganz poetisch, religiös angehaucht und tät prima i d'Kircha passa, des wär's, echt ...“

ELKE MARIA RIEDMANN

**Schmiede.** Nun kommt, was die Politik als „Ochsentour“ kennt und für zukünftige Kleinkünstler/innen „Theaterschule“ heißt. Das Talent - davon hat die junge Luschnouerin mehr als genug - wird „geschmiedet“, nimmt also Form an, bekommt Charakter.





Im Tessin: Clown Dimitri; London: Drummond-School; dann zwei Jahre Paris: „Ecole Internationale de Théâtre“ bei Jacques Lecoq. Oft hört sie dort: „C'est nul“ (das ist nix!). Aber am Ende bekommt sie die „Weihe“: „C'est difficile, le Clown“ (der Clown, das ist echt schwierig!), habe der Maitre in Richtung der sehr glücklichen Kandidatin gesagt. Und - schwuppdwupp - ab in die Welt der Clownerie, wo Frau Heimpl wartet, Brenda Feuerle, Blombiene, die CliniClowns, ein Ehemann und ein Sohn, jede Menge Arbeit, Rollen, Auftritte, Seminare und Humorschulungen, jede Menge Reisen, auch Preise dazwischen, Festivals auf (fast) allen Kontinenten, Sorgen ums Aus- und Einkommen, Bombenerfolge und der eine oder andere Flop wohl auch - wie das Leben so spielt!

**In der Kirche.** „D'Brenda Feuerle isch ganz poetisch, religiös angehaucht und tät prima i d'Kircha passa ...“, beurteilt Riedmann ihr Stück „Brenda Feuerle im Himmel“. Und dies, obwohl sie schon als Kind gelernt hat, dass „ma lacha nit dürfa heat“ in der Kirche. Tatsächlich scheinen dort Autoritäten aller Art und Provenienz auf der Über-Ich-Bank

zu sitzen und die Tabus zu hüten. Sie mögen weder das Lachen und auch nicht jene, die uns zum Lachen bringen. Wie alle Kunst, die sichtbar macht und nicht einfach (nur) das Sichtbare wiedergibt (Paul Klee), ist die Clownerie eine echte Hilfe zum aufrechten, menschlichen Leben. Ob (echter) Krieg oder (fauler) Friede, Demokratie oder Diktatur, (wahrer) Glaube oder Doppelbödigkeiten unseres eigenen oder des Lebens der anderen: Clowns sind irgendwie gefährlich und mit Vorsicht zu genießen! Sie rütteln an allem, was uns heilig ist, legen Finger auf offenen Wunden - decken auf, führen vor und zeigen hin auf Verborgenes, Verdrängtes, Uneingestandenes.

**Zwischen den Zeilen.** Manch anderes, unverzichtbar Prägendes und Wichtiges - wie z. B. die Entscheidung jenseits der Mainstreams zu leben und zu arbeiten - ist in der phänomenalen 25-jährigen Künstlerinnen-vita Elke Maria Riedmanns mit unsichtbarer Tinte geschrieben - also lesbar nur für solche, die mit dem Herzen sehen und lesen können. Tja, so ist das halt mit „Kleinkünstlers Werk und Publikums Beitrag“ ...

**Zu guter Vor-Letzt.** Wer Brenda Feuerle (ob auf Erden oder im Himmel) zuschaut, kann sehen, wieso dieser Kunst das „Klein“ vorangestellt ist: Die Mittel der Darstellung sind sehr reduziert vorhanden und eingesetzt. So erfordert die Kleinkunst Großes - und das in jeder Hinsicht. Nach einem Vierteljahrhundert hat Elke Maria Riedmann ihren Lehrmeistern alle Ehre gemacht, odr? Und uns im Ländle und vielen im Rest der Welt (den frau, wenn sie fünf Sprachen spricht, ziemlich großräumig abdecken kann!) hat sie auch noch einen Haufen Spaß gemacht und Freude bereitet (den Unterschied beachten, bitte!). Dafür ein dreifach-donnerndes Halleluja und - keine Panik! - ein fünfundzwanzigfaches zukunftsfrohes GottundElkeseiDank! «

► **Zum 25-jährigen Bühnenjubiläum:**

„**Feuer und Flamme**“ - Dokumentarfilm von Anneliese Penzendorfer über die Geschichte und das Selbstverständnis der Clownfrau.

„**Treuer wie Feuer**“, Elke Maria Riedmann spielt ein Stück von Rosemie Warth.

**Sa 10. Februar, 19.30 Uhr** (Film); **20.30 Uhr** (Theater), Spielboden, Dornbirn.

[www.elkemariariedmann.at](http://www.elkemariariedmann.at)



**Voller Humor und Poesie** sind die Stücke der Clownfrau Elke Maria Riedmann, die ihr 25-jähriges Bühnenjubiläum feiert. BEGLE, BUDER-GASSER (4), WALTER

# Wieder Vertrauen fassen

In jedem Menschen steckt ein Urvertrauen. Dieses „seelische Ursehnsuchtsprogramm in uns ist auf ein gutes Leben ausgerichtet“, sagt der Psychotherapeut Manfred Stelzig. Auch nach enttäuschenden Erfahrungen im Leben, die aus der Bahn werfen können, ist es möglich, das Urprogramm zu reaktivieren. Es hilft, Vertrauen zu fassen, in die eigene Mitte zu kommen und Zufriedenheit zu erlangen. Wie das gelingt, beschreibt Manfred Stelzig in seinem aktuellen Buch.

SUSANNE HUBER



**Der Psychiater und Psychotherapeut Manfred Stelzig** ist Lehrbeauftragter an der Donau-Universität Krems und der Universität Innsbruck und Lehrtherapeut im Rahmen der Österreichischen Ärztekammer und des ÖAGG. Außerdem arbeitet der gebürtige Wiener als selbständiger Firmencoach und Berater in Salzburg und ist erfolgreicher Buchautor. ECOWIN-VERLAG

Vertrauen zu haben ist eine wichtige Grundlage – um uns selber wohl zu fühlen und damit Beziehungen zu anderen gelingen können. Doch nach schwierigen Situationen und Krisen im Leben scheint das Vertrauen oft abhandengekommen zu sein. Das führt nicht selten zu körperlichen und psychischen Erkrankungen, weiß Manfred Stelzig aufgrund seiner therapeutischen Praxiserfahrungen. Dazu zählen Angstzustände, Depressionen, Lustlosigkeit, Schlafstörungen, Traurigkeit, Wut, Unsicherheit, Selbstzweifel oder Minderwertigkeitsgefühle. Aber es gibt Wege aus diesen belastenden seelischen Beeinträchtigungen.

**Urvertrauen.** Ein „Ursehnsuchtsprogramm, das in jedem Menschen vorhanden ist, lässt uns nach Schutz und Geborgenheit, Zuwendung, Wärme, Respekt, Akzeptanz und Verständnis streben. Es ist ein Leben lang wirksam, wir können es nie verlieren und es kann immer wieder darauf zurückgegriffen werden“, sagt der Psychotherapeut. Ganz „entscheidend dabei sind bestimmte Übungen, die helfen, den Dingen, die im Leben nicht so angenehm waren oder sind, etwas dagegenzuhalten.“ Ziel der Übungen ist, „die innere Zufriedenheit mit sich selbst, damit eine psychische, körperliche und geistige Gesundheit, eine Entspannung und

Harmonisierung erreicht werden.“ Wenn Körper, Geist und Seele in Balance sind, führe das, sagt Stelzig, zu einer Glücksquelle. Dieses „Urvertrauen möchte ich zum Schwingen bringen. Wir haben die Fähigkeit zu Begegnung und zur liebevollen Zuwendung. Der Mensch ist von Natur aus mitfühlend.“ Laut neuesten Forschungen ist er das bereits vor der Geburt. „Beobachtungen an Zwillingen im Bauch der Mutter haben aufgezeigt, dass sie sich in den Bereichen, wo sich ihre Fruchtblasen berührten, einander abtasteten, ihre Gesichter streichelten und sich Küsschen gaben. Ein sehr berührendes Verhalten. Diese Idee von einem Du, vom anderen ist etwas, das wir dann ein Leben lang suchen.“

**Kuscheln.** Das Urvertrauen lässt sich laut Manfred Stelzig durch fünf Wurzelübungen trainieren. „Sie dienen dazu, auf der inneren Bühne Orientierung zu geben. Bei der ersten Wurzelübung geht es ums Kuscheln. Das eigene Bett ist hier Ort der Geborgenheit.“ Man legt sich hinein und versucht Kontakt herzustellen zu den drei symbolischen Urelementen: Das Gestell mit der Matratze steht als väterliches Symbol für Verlässlichkeit, für Stabilität, für eine tragende Kraft. Die Botschaft ist: Ich bin da, mir ist wichtig, dass es dir gut geht. Der Kopfpol-



Wird das Ursehnsuchtsprogramm in uns aktiviert, hilft es, wieder in Balance zu kommen und Vertrauen zu fassen. KNA

ter steht für das Mütterliche; er ist weich, stützend, er wärmt die Wangen, er gibt Geborgenheit. Er teilt mir mit: Komm, kuschel dich rein, träum schön, vergiss alle Sorgen. Ich bin bei dir und pass auf dich auf. Für viele Menschen sei dieses Loslassen, die Kontrolle abgeben und das Einschlafen-Können gar nicht so einfach, erläutert Manfred Stelzig. „Deshalb ist es ganz wichtig, dass man diesen Prozess so gestaltet, dass es eine kleine heile Welt gibt – dieses Nest, dieser Ort der Geborgenheit.“ Das dritte Urelement ist die Decke, die eine Art Tasche bildet und uns beschützt.

**Wurzelübungen.** Ist die Basisübung, wo man Stabilität, Geborgenheit und Schutz genießt, gefestigt, widmet man sich darauf aufbauend der zweiten Wurzelübung, wo es um die Fürsorge für sich selbst (das innere Kind, sich selber trösten können) und den anderen geht. Bei der dritten Wurzelübung holen wir uns liebevolle Ureltern auf die innere Bühne. „Denn nicht alle Menschen haben nur gute Eltern; doch die Erwartung vom Säugling ist da, ich möchte eine liebevolle Mutter und einen liebevollen Vater. Hier lernt man, sich diese Botschaften selber zu geben“, erklärt Manfred Stelzig. Es folgt die vierte Wurzelübung, die uns hilft, dass wir uns selbst anziehend und liebenswert fin-

den. Diese Übung mit dem inneren Liebhaber oder der inneren Liebhaberin gibt Selbstsicherheit. Den Abschluss bildet die fünfte Übung. Ein innerer Freund stärkt dabei die Begegnungsbereitschaft und -fähigkeit.

**Positiv regulieren.** Ist der Mensch frustriert, gekränkt oder ärgert er sich, dann reagiere er normalerweise nicht ausgeglichen, sondern entweder traurig, aggressiv, destruktiv oder er spürt Rache in sich und will es einem heimzahlen, führt Manfred Stelzig aus.

„Wenn Körper, Geist und Seele in Balance sind, führt das zu einer Glücksquelle.“

MANFRED STELZIG

„Je besser man im Erlernen dieser Wurzelübungen ist, umso eher kann man sich im Sinne des Selbstmanagements, der Selbstberuhigung, des Selbsttröstens, der Selbstwertschätzung und der Selbstzufriedenheit wieder gut positiv regulieren. Das Entscheidende ist, dass man etwas in der Hand hat, das vor der Aggression oder auch vor der Gegenaggression schützt und man so wieder in

der Lage ist, sich Konflikten zu stellen und Konflikte zu lösen.“

**Geduld.** Wie lange braucht es nun, bis sich etwas positiv verändert und sich das Vertrauen wieder einstellt? Unter Umständen müsse man viel Geduld haben, meint Manfred Stelzig. „Die größte Hürde ist, dass man sagt, ich probiere das aus. Hat man es geschafft, muss man tatsächlich immer wieder üben.“ Einmal am Tag eine Viertelstunde wäre ideal, sagt der Psychotherapeut. Es sei wie das Lernen einer Fremdsprache. „Wenn es einem überfordert, legt man Pausen ein. Aber es geht schon darum, dass man dem Thema treu bleibt; denn hinter dem Ganzen verbirgt sich das Ursehnsuchtsprogramm, mit dem man sich selber Gutes tun kann. Wichtig ist dabei, dass es nicht nur ein positives Denken ist, sondern dass es zu einem ganzkörperlichen Fühlen wird. Die Entspannung und das Glücklichein zu spüren ist entscheidend.“ Nur so komme man aus der Opferrolle raus und sei nicht mehr enttäuscht vom Leben und von den Mitmenschen. „Man muss Seelenarchitektin oder Seelenarchitekt bleiben, indem man positiv gestaltet und handelt.“ ‹‹

► **Buchtip:** „Warum wir vertrauen können. Das psychische Urprogramm des Menschen“, Manfred Stelzig. Ecowin Verlag 2017. Euro 20,-.

# SONNTAG

6. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B, 11. Februar 2018

## Werde rein!

**Unrein. Das schließt aus, isoliert. Die Berührung durch Jesus reinigt den Aussätzigen, holt ihn zurück in das Leben.**



### 1. Lesung

Levitikus 13,1–2.43ac.44ab.45–46

Der HERR sprach zu Mose und Aaron: Wenn sich auf der Haut eines Menschen eine Schwellung, ein Ausschlag oder ein heller Fleck bildet und auf der Haut zu einem Anzeichen von Aussatz wird, soll man ihn zum Priester Aaron oder zu einem seiner Söhne, den Priestern, führen. Der Priester soll ihn untersuchen. Stellt er auf der Hinterkopf- oder auf der Stirnglatze eine hellrote Aussatzschwellung fest, die wie Hautaussatz aussieht, so ist der Mensch aussätzig; er ist unrein. Der Priester muss ihn für unrein erklären. Der Aussätzig mit dem Anzeichen soll eingerissene Kleider tragen und das Kopfhaar ungekämmt lassen; er soll den Bart verhüllen und ausrufen: Unrein! Unrein! Solange das Anzeichen an ihm besteht, bleibt er unrein; er ist unrein. Er soll abgesondert wohnen, außerhalb des Lagers soll er sich aufhalten.

### 2. Lesung

1 Korinther 10,31 – 11,1

Ob ihr also esst oder trinkt oder etwas anderes tut: Tut alles zur Verherrlichung Gottes! Gebt weder Juden noch Griechen, noch der Kirche Gottes Anlass zu einem Vorwurf! Auch ich suche allen in allem entgegenzukommen; ich suche nicht meinen Nutzen, sondern den Nutzen aller, damit sie gerettet werden. Nehmt mich zum Vorbild, wie ich Christus zum Vorbild nehme!

### Evangelium

Markus 1,40–45

Ein Aussätzig kam zu Jesus und bat ihn um Hilfe; er fiel vor ihm auf die Knie und sagte: Wenn du willst, kannst du mich rein machen. Jesus hatte Mitleid mit ihm; er streckte die Hand aus, berührte ihn und sagte: Ich will – werde rein! Sogleich verschwand der Aussatz und der Mann war rein. Jesus schickte ihn weg, wies ihn streng an und sagte zu ihm: Sieh, dass du niemandem etwas sagst, sondern geh, zeig dich dem Priester und bring für deine Reinigung dar, was Mose festgesetzt hat – ihnen zum Zeugnis. Der Mann aber ging weg und verkündete bei jeder Gelegenheit, was geschehen war; er verbreitete die Geschichte, sodass sich Jesus in keiner Stadt mehr zeigen konnte; er hielt sich nur noch an einsamen Orten auf. Dennoch kamen die Leute von überallher zu ihm.



Was macht rein? SHUTTERSTOCK/FIRSTYAHOO

**V**on David. Ein Weisheitslied.  
Selig der, dessen Frevel vergeben  
und dessen Sünde bedeckt ist.  
Selig der Mensch, dem der HERR die Schuld nicht zur Last legt  
und in dessen Geist keine Falschheit ist.  
Da bekannte ich dir meine Sünde  
und verbarg nicht länger meine Schuld vor dir.  
Ich sagte: Meine Frevel will ich dem HERRN bekennen.  
Und du hast die Schuld meiner Sünde vergeben.  
Der Frevler leidet viele Schmerzen,  
doch wer dem HERRN vertraut,  
den wird er mit seiner Huld umgeben.  
Freut euch am HERRN und jauchzt, ihr Gerechten,  
jubelt alle, ihr Menschen mit redlichem Herzen!

ANTWORTPSALM AUS PSALM 32

## WORT ZUM SONNTAG

# Lieben und sich lieben lassen

Die Heilung des Aussätzigen, mit der alttestamentlichen Lesung als Hintergrundfolie, greift ein zentrales Thema im Judentum auf: die Reinheit, die in erster Linie eine kultische Reinheit war.

Wann ist der Mensch rein? Eine Antwort könnte lauten: Dann, wenn er die Pflege seiner Innenseite und seiner Außenseite in halbwegs ausgeglichener Balance hält. Mich hat diesbezüglich oft eine zufällige bauliche Gegebenheit in meiner Kaplanspfarre Sarleinsbach nachdenklich gemacht. Da ist direkt gegenüber des Friedhofeinganges, der zu Kirche führt, ein kleines Fitnesscenter. Die Gebäude für das Außenleben und für das Innenleben sind in nächster Nähe zueinander benachbart. Innenseite und Außenseite müssen in Harmonie kommen, damit der Mensch rein wird. Im Fitnesscenter tut sich der Mensch etwas Gutes, und überall, wo der Mensch etwas für die Innenseite unternimmt, tut ihm Gott etwas Gutes. Der Aussätzige lässt sich von der Liebe Jesu berühren und wird rein.

Die Liebe des Herrn kennt keine Grenzen, aber der Mensch kann ihr eine Grenze setzen. Wie oft setzen wir Gott Grenzen im Leben?

Was ist es, das den Menschen unrein macht? Es ist die Ablehnung der Liebe, nicht lieben zu wollen, nicht zu lieben, sich auch nicht lieben zu lassen. Vor diesem Hintergrund könnte das Gespräch zwischen Jesus und dem Aussätzigen folgendermaßen lauten: „Wenn du willst, kannst du machen, dass ich mich endlich lieben lasse.“ – „Ich will es, lass dich lieben!“

## ZUM WEITERDENKEN

Was fällt mir leichter, zu lieben oder mich lieben zu lassen? Habe ich das Gefühl eines ganzheitlichen Wohlbefindens, weil ich als von Gott geliebtes Kind leben darf?



**MAG. MAXIMILIAN  
PÜHRINGER OPRAEM**  
Prämonstratenser  
Chorherr des Stiftes  
Schlägl, Pfarradminis-  
trator in Oberkappel.  
► sonntag@  
koopredaktion.at

Experten bewerten die Pläne der Regierung in den Bereichen Soziales und Familie

# Was ist fair, was ist sozial?

„Neue Fairness“ nennt es die Bundesregierung. Von „sozialer Kälte“ sprechen manche Kritiker. Die Kirchenzeitung hat sich mit Experten für Sozial- und Familienpolitik Teile des Regierungsprogramms angesehen.

Die Regierung sieht vor allem den geplanten Familienbonus als Fortschritt: ein Steuerabsetzbetrag für Familien von bis zu 1500 Euro pro Kind und Jahr. Familien mit geringem Einkommen, die keine Steuern zahlen, haben aber nichts davon. Die Regierung hat für diese Familien erhöhte Alleinerzieher- und Alleinverdienerabsetzbeträge versprochen – Details dazu sind aber noch unklar.

Alfred Trendl, Präsident des Katholischen Familienverbandes Österreich, lobt den Familienbonus, betont aber, dass das kein „Gnadenakt“ der Regierung sei: „Familien sind die einzige Gruppe, in der Menschen gesetzlich verpflichtet sind, ihr Einkommen mit anderen – nämlich mit den Kindern – zu teilen. Hier hat auch der Verfassungsgerichtshof gesagt: Wer nicht nur sich selbst versorgt, soll weniger Steuern zahlen.“ Der Familienbonus sei eine familienpolitische Maßnahme, aber keine Sozialmaßnahme. Eine andere Frage sei, warum es dennoch viele Familien mit Armutsgefährdung gibt. „Da sind primär Länder und Gemeinden als jene Stellen gefragt, die für Sozialausgaben zuständig sind“, sagt Trendl.

Martin Schenk, Mitbegründer der Armutskonferenz und Stellvertretender Diakonie-Direktor, findet es grundsätzlich gut, wenn mit dem Bonus Familien mit mittleren

Einkommen unterstützt werden. Doch die Menschen in den untersten Einkommenschichten, denen vor dem Hintergrund des Evangeliums die besondere Aufmerksamkeit gilt, erreiche man nur mit Sozialleistungen und öffentlichen Dienstleistungen.

**Hartz IV?** Kritisch sieht Schenk den Plan, dass die Deckelungskürzung der Mindestsicherung mit 1500 Euro auf ganz Österreich ausgeweitet werden soll. „Wir haben Daten zu den Auswirkungen in Niederösterreich: Negativ betroffen sind vorrangig Familien mit vielen Kindern, Alleinerziehende mit zwei oder drei Kindern, Familien, in denen Menschen mit Behinderungen leben, und pflegende Angehörige.“

Dem Regierungsprogramm entnimmt Schenk aber noch mehr: „Verschiedene Elemente im Regierungsprogramm lassen zusammen betrachtet erkennen, dass im Bereich der Langzeitarbeitslosigkeit ein Hartz-IV-System wie in Deutschland vorbereitet wird – auch wenn man das nicht so nennt. Dazu gehört, dass die Mindestsicherung an die Stelle der Notstandshilfe treten soll. Hier wird von einer Versicherungs- auf eine Fürsorgeleistung umgestellt. Verbunden ist das mit dem Zugriff auf Ersparnis, dem Wegfall von Pensionszeiten und Zwangsmaßnahmen mit prekärer Arbeit, die an die 1-Euro-Jobs in Deutschland erinnern“, sagt Schenk. Diesen Jobs wird vorgeworfen, einen künstlichen Billiglohnsektor mit negativen Auswirkungen für alle Arbeitnehmer/innen zu schaffen.

Viel diskutiert wird auch die Indexierung der Familienbeihilfe: Konkret würde das bedeuten, dass einer in Österreich Erziehungsberechtigten weniger Familienbeihilfe ausbezahlt wird, wenn das Kind in einem EU-Land lebt, das niedrigere Lebenshaltungskosten hat. „Da machen wir eine folgenschwere Debatte auf, die auf uns selbst zurückfallen kann“, sagt Schenk. „Die Lebenskosten differieren ja auch innerhalb von Österreich. Insgesamt bräuchten wir Schritte in Richtung zu einem sozialeren Europa. Die Indexierung ist da eher kontraproduktiv.“

**Anpassung.** Alfred Trendl sagt, dass sich vermutlich überhaupt erst beim EU-Gerichtshof zeigen wird, ob eine solche Indexierung mit dem EU-Recht im Einklang steht. Was die Familienbeihilfe insgesamt betrifft, sei er „enttäuscht, dass es wieder keine gesetzliche Wertanpassung entsprechend der Inflation geben soll. Bei der Parteienförderung ist das im Gegensatz zu den Familien durchaus vorgesehen. Zum 1. Jänner gab es eine einmalige, von der alten Regierung beschlossene Wertanpassung, eine Fortsetzung ist aber leider nicht geplant.“ Bei der im Regierungsübereinkommen angeregten Diskussion um den weitgehend aus Dienstgeberbeiträgen dotierten Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) wünscht sich Trendl „keine weitere Kürzung“, nachdem der Dienstgeberbeitrag herabgesetzt wurde. Er verstehe zwar, dass man die Lohnnebenkosten senken wolle – „aber warum soll das ausschließlich zu Lasten der Familien passieren?“



Sackgasse Arbeitslosigkeit? Martin Schenk und Alfred Trendl bewerten Regierungspläne. RTS, MEISTER, NIE

**Entwicklung.** Familienverbands-Präsident Trendl lobt, dass man mit der neuen Regierung über Themen reden könne, die zuvor nicht angesprochen werden konnten. So seien eine Enquete über die eugenische Indikation (erlaubte Abtreibung bei erwartbarer Behinderung) und die Stärkung der Pflege von Angehörigen zu Hause geplant. Sozialexperte Schenk sieht die geplante Mindestpension von 1200 Euro (1500 Euro für Paare) an sich positiv, verweist aber auf die Voraussetzung: „Vor allem Frauen, die Kinder erzo-gen haben, können die 40 Beitragsjahre nicht vorweisen. Sinnvoll wäre Altersarmut präventiv zu verhindern, die Abschaffung der Notstandshilfe oder mehr prekäre Jobs werden sie erhöhen.“ << HEINZ NIEDERLEITNER



Die Teilnahme von Sportlern aus Nordkorea bei den Olympischen Spielen in Südkorea wird laut Vatikan-Sportbeauftragten als Hoffnungszeichen gewertet. REUTERS

## Hoffnung durch Olympia

Bei den Olympischen Winterspielen im südkoreanischen Pyeongchang (9. bis 25. Februar) wird der Vatikan mit einer Delegation vertreten sein. Die Vatikan-Abordnung ist laut einem Bericht der Vatikanzeitung „Osservatore Romano“ sowohl zur Eröffnungsfeier kommenden Freitag als auch zur Generalversammlung des Olympischen Komitees eingeladen. Aus Österreich wird Olympia-Kaplan P. Johannes Paul Chavanne die Sportler begleiten und ihnen seelsorglich zur Seite stehen. Der Sportbeauftragte des Vatikan,

Melchor Sanchez de Toca, Untersekretär des Päpstlichen Kulturrates, führt die Vatikan-Delegation an. Dass an der Eröffnung der Winterspiele auch Sportler aus Nordkorea teilnehmen werden, sei angesichts der aktuellen Spannungen ein Hoffnungszeichen, kommentierte der Geistliche das in Korea in wenigen Tagen startende internationale Sportereignis. Die „zarte Olympische Waffenruhe erlaubt es, auf eine Welt ohne Kriege zu hoffen, ungeachtet der vielen aktuellen Konflikte“, so Sanchez.

### Debatte zu „Ehe für alle“

## Segnung homosexueller Paare in Einzelfällen

Kardinal Reinhard Marx, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, sieht in Einzelfällen Spielraum bei der Segnung homosexueller Paare. Neue Lebensumstände und neue Erkenntnisse stellten die Kirche vor Herausforderungen, sagte der Erzbischof von München und Freising im „Interview der Woche“ des Bayerischen Rundfunks. Priester müssten die Situation der einzelnen Menschen ernst nehmen und sie seelsorglich begleiten. Ein generelles „Ja“ zur Segnung homosexueller Paare sieht Marx allerdings nicht.

Hierzulande regt die Plattform „Regenbogen-pastoral Österreich“ einen weiten Zugang zur Bewertung der „Ehe für alle“ an. In der Plattform vernetzen sich die diözesanen Arbeitskreise, hauptamtliche und ehrenamtliche

Mitarbeiter/innen, um im Austausch gangbare Wege für die spirituelle und pastorale Begleitung anbieten zu können. Darüber hinaus wird bewusstseinsbildend gearbeitet, z. B. an der Erstellung eines Begleitfolders für Eltern.



Die Segnung homosexueller Paare sei laut Kardinal Reinhard Marx in Einzelfällen möglich. KNA

## STENOGRAMM

■ **Geeintes Europa eingemahnt.** Der diesjährige Medienempfang der Ordensgemeinschaften Österreich wurde zum Plädoyer für einen starken Sozialstaat und ein geeintes Europa. Die Spitzen der heimischen Ordensgemeinschaften hatten dazu kürzlich Medienschaffende aus ganz Österreich in das Kloster „St. Michael“ der Salvatorianer in der Wiener Innenstadt geladen.

■ **„Autofasten“.** Die katholische und die evangelische Kirche rufen heuer wieder zur Aktion „Autofasten“ auf. Sie appellieren dazu, in der Fastenzeit auf Auto-Alternativen wie Bahn, Bus oder das Fahrrad umzusteigen.

► Infos unter: [www.autofasten.at](http://www.autofasten.at)

■ **Abschiebep Praxis.** Die katholische Aktion übte Kritik an den „unmenschlichen“ Rückführungen von Flüchtlingen. Sie seien laut KAÖ-Präsidentin Gerda Schaffelhofer auch ein „Schlag ins Gesicht“ für die in der Flüchtlingshilfe Engagierten. Wo gelebter Solidarität eine Abfuhr erteilt werde, fördere man letztlich eine „Ego-Gesellschaft, die sich um den Nächsten nicht mehr schert“, sagt Schaffelhofer.

■ **Syrien.** In Rom und in Wien ist aktuell auch von kirchlichen Stimmen energisch für Frieden in Syrien und einen Rückzug der türkischen Armee aus der syrischen Kurdenregion mit dem Zentrum Afrin demonstriert worden. Beim Besuch des türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan bei Papst Franziskus am Montag in Rom, der von Protesten begleitet war, schenkte der Papst ihm eine Medaille mit einem Friedensengel, „der den Dämon des Krieges besiegt. Er ist Symbol einer Welt, die auf Frieden und Gerechtigkeit basiert“, erklärte Franziskus dazu. Der Angriff Erdogans auf die kurdische Stadt Afrin hatte innerhalb einer Woche 110 Menschenleben und mehr als 200 Verletzte unter der Zivilbevölkerung gefordert.



**Bunter, süßer Partyhappen** und gleichzeitig Resteverwerter für übriggebliebenen Biskuit und Kekse. IDEENKOCH/FOTOLIA

### Punschkrapfen

🍴 4 Personen ⏰ ca. 60 Minuten

👤👤 mittel

#### ZUTATEN

- 3 Eier (getrennt)
- 120 g Staubzucker
- 1/2 Pkg. Vanillezucker
- Zitronenschale, gerieben
- etwas Salz
- 100 g Mehl (Typ 480)
- 75 g Marmelade nach Wahl
- Grand Marnier nach Geschmack
- Biskuitreste (Kuchen, Kekse)
- Punschglasur (Fertigprodukt)

#### ZUBEREITUNG

Für den Biskuitboden Eidotter mit Staubzucker, Vanillezucker und abgeriebener Zitronenschale cremig schlagen. Eiklar und Salz zu Schnee schlagen. Mehl und Eischnee unter die Dottermasse heben. Ein Blech mit Backpapier belegen und die Masse aufstreichen. Im vorgeheizten Backofen bei 200 °C ca. 8 bis 10 Minuten backen. Den Biskuit in der Mitte auseinanderschneiden, die Hälften vom Blech nehmen, Ränder weg-schneiden (werden für die Punschmasse verwendet).

Für die Füllung Biskuitreste (insgesamt ca. 250 g) klein würfelig schneiden, mit Marmelade und Grand Marnier in einer Schüssel vermischen und stehen lassen. (30 min.)

Die Biskuitböden dünn mit Marmelade bestreichen, einen Boden dann mit der Punschmasse bestreichen, die andere Biskuitplatte daraufsetzen, sodass Marmelade und Punschmasse in der Mitte sind. Leicht anpressen, in Würfel schneiden und glasieren.

**Kaum ein anderer Tag steht derart im Zeichen der Liebe**

**und der Verliebten wie der Valentinstag. Aber was ist**

**Liebe? Kann man wirklich ein Leben lang verliebt sein?**

**Familienseelsorger und Eheberater Franz Harant gibt**

**klärende Antworten zu diesem gefühlsbetonten Thema.**

BRIGITTA HASCH



# Verliebt wie am

„Ewig in eine Person verliebt zu sein, das ist eine Illusion, denn Verliebtheit ist ein Gefühl, ein Hormoncocktail, der maximal zwei Jahre wirkt.“ Das sind Worte von Franz Harant, die Jungverliebte wahrscheinlich nicht so gerne hören wollen. Aber schon im nächsten Satz gibt ihnen der Eheberater Hoffnung, wenn er meint, dass echte Liebe sehr wohl ein Leben lang dauern kann: „Liebe ist mehr als ein Gefühl, sie ist eine Grundhaltung. Liebe bedeutet, dem anderen wohlwollen und wohl tun.“ Eine Erklärung übrigens, die auch jener von Erich Fromm („Die Kunst des Liebens“) entspricht.

**Ohne rosarote Brille.** In der ersten Zeit der Verliebtheit sieht man den Partner/die Partnerin oft so, wie man ihn bzw. sie gern sehen will. Lernt man sich im Laufe der Zeit näher kennen, kommt es unvermeidlich zu Enttäuschungen und in der Folge oft zu Trennungen.

„Eine Enttäuschung hat auch ihre guten Seiten“, meint Harant, „denn mit jeder Enttäuschung kommt man vom Idealbild näher zum Realbild. Nur so kann ich den anderen wirklich kennenlernen und annehmen, wie er ist.“ Wichtig ist zu erkennen, dass sich die

eigene Sicht geändert hat, nicht das Gegenüber. „Statt der rosaroten Brille hat man nun eine dunkle oder klare Brille auf. Der Partner oder die Partnerin ist gleich geblieben.“

**Interesse vertieft Beziehung.** Liebe heißt auch: „Ich habe Interesse an dir.“ Man hat sich gefunden und will die Beziehung nun bewahren und pflegen. Dazu gehört eine gegenseitige respektvolle Aufmerksamkeit ebenso wie das Bemühen, für den anderen interessant zu bleiben. „Dieses Auf-mich-Schauen ist kein Egoismus“, betont Harant. „Heißt es nicht: ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst?‘ Nur wer sich selbst mag, kann auch andere lieben.“



LENAFOTOLIA.COM



**Sich ein Leben lang zu lieben** ergibt sich nicht von selbst. Es bedeutet, sowohl aktiv Glücksmomente zu schaffen wie Enttäuschungen anzunehmen. SYDA PRODUCTIONS/FOTOLIA

# ersten Tag

## Die Liebe hört niemals auf (1 Kor 13).

Verdeckt durch den alltäglichen Beziehungsmüll scheint die Liebe manchmal verschwunden zu sein. Jede Beziehung erlebt Höhen und Tiefen. Umgeben von Problemen, Sorgen und Konflikten könnte man glauben, die Liebe verloren zu haben. „Trennen Sie sich von dem Trennenden und nicht vom Partner“, lautet die Empfehlung des Eheberaters. Miteinander zu kommunizieren und gemeinsam etwas zu tun sind hilfreiche Instrumente, die die Liebe in Schwung halten. Gewohnheiten und Rituale sind ebenso tragfähige Säulen für das Projekt Partnerschaft.

**Verbindendes Drittes.** „Ich vergleiche die Beziehung gerne mit einer Wäscheklammer“, schmunzelt Franz Harant, „ohne Feder in der Mitte funktioniert sie nicht.“ Kinder, Hausbau, Hobbys, aber auch der gemeinsame Glaube können diese Feder sein. Sie ist Lebensinhalt, gemeinsame Beziehungs-Utopie und hält zusammen.

Zuletzt weist Harant noch auf die Schlüsselworte jeder gelingenden Beziehung hin: „bitte – danke – entschuldige“. Seine Empfehlung lautet: „Seien Sie großzügig mit diesen Worten. ‹‹

## Biblische Hintergründe zum Aschermittwochrival

# Staub. Gerufen zum Leben

**Am Beginn der Fastenzeit macht mich das Ritual der Auflegung der Asche jedes Jahr nachdenklich.**

Das Zeichen selbst, die Asche „auf dem Haupt“, ist bereits äußerst eindrücklich. Dazu kommen aber immer noch Worte, die mich berühren. Dabei gibt es zwei Formen.

**Geformt und belebt.** Die erste lautet: „Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.“ Ich denke dann daran, dass in der Bibel das Wort für Mensch adam lautet. Adam steht im Hebräischen mit dem Wort für Erde (adamah) in enger Verbindung. Das Menschenwesen ist ein Erdling. Er ist aber ein von Gott geschaffenes Wesen, von ihm geformt. Jeder Mensch spürt förmlich noch die Hände Gottes. Doch nicht der „Staub vom Erdboden“, die Erde allein macht den Menschen lebendig. Dazu ist auch der göttliche Lebensatem notwendig, den Gott in die Nase des Menschen bläst (Gen 2,7). Erst jetzt ist der Mensch ein lebendiges Wesen. Und trennt sich der Lebensatem einmal vom Menschen, dann wird der Mensch wieder „Staub vom Erdboden“ (Ps 104,29; Koh 12,7).

Ich werde mir so aufs Neue meiner Geschöpflichkeit bewusst. Ich stehe wieder am Anfang. Ich als Teil der Menschheit und doch individuell geformt. Ich

hoffe auf den göttlich belebenden Lebensatem als Kraftimpuls für mein einmaliges Leben.

**Glaube in und an Gott.** Die zweite Form des Spruches. „Kehr um und glaub an das Evangelium“, erinnert mich an die ersten Worte Jesu im Markusevangelium (Mk 1,15).

Glauben bedeutet in den biblischen Sprachen ein Sich-Festmachen in der Wirklichkeit Gottes. Das Verhältnis des Menschen zu Gott soll von Vertrauen, Zuversicht und Wissen um die Verlässlichkeit Gottes geprägt sein. Glaube ist immer relational, ist ein Beziehungsgeschehen, das nie zu Ende ist, weil auch Gott mit seinem schöpferischen Tun kein Ende kennt. Gott selbst, Jesus, spricht mich an und weist auf seine lebensschenkenden Möglichkeiten hin, wie ich „Evangelium“ auch umschreiben könnte. Auf diese soll man setzen, danach sich ausstrecken und orientieren. Möglichkeiten Gottes.

**Neu-Anfang.** Die beginnende Fastenzeit „dämpft“ mich nicht. Ganz im Gegenteil. Die deutenden Worte sind kein mahrender Appell mit Rufzeichen, sondern ein Hinweis mit „Punkt“. Sie erinnern mich an das Potential meines Lebens, an meine ursprüngliche „Glut“ und an die echten Quellen meiner Lebenskraft. Sie tun dies ganzheitlich und mit Perspektive, hin auf ein Fest des Lebens. ‹‹

BEGLEITEN

BELEBEN

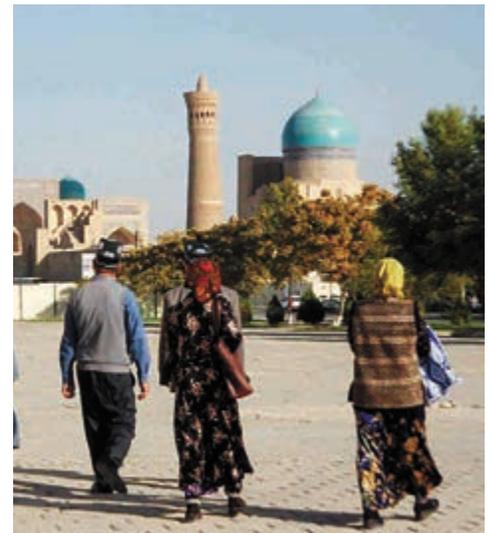
BESTÄRKEN

WERNER URBANZ  
INSTITUT FÜR RELIGIONSPÄDAGOGIK, PH DIÖZESE LINZ  
www.phdl.at





**Freundliche Menschen**, beeindruckende Bauwerke, faszinierende Landschaften - die KirchenBlatt-Leser/innen entdeckten das fremde, ferne Usbekistan und waren begeistert. BÜCHEL (2)



### KirchenBlatt-Reise nach Usbekistan

# Entlang der Seidenstraße

**Usbekistan ist ein ungewöhnliches Reiseziel. Dennoch erkundeten KirchenBlatt-Leser/innen gemeinsam mit Pfr. Stefan Biondi dieses Land im fernen, geheimnisvollen Orient.**

HUBERT BÜCHEL

Die legendäre Seidenstraße mit Namen wie Samarkand und Buchara, da wird man gleich an die Geschichten aus 1001 Nacht erinnert - zauberhaft, geheimnisvoll, exotisch, spannend. Doch wenn wir Usbekistan als Reiseziel nennen, stoßen wir auf Unverständnis und Skepsis. Was erwartet uns wohl in diesem muslimischen Land in Zentralasien, früheres Mitglied der Sowjetunion, umgeben von Ländern wie Afghanistan, Turkmenistan und Kasachstan?

**Von Anfang an** sind wir positiv überrascht. Die Menschen sind ausgesprochen freundlich und genießen in den allermeisten Fällen den Kontakt mit den Touristen aus fernen Ländern. Von Schulkindern wird man freundlich begrüßt und in der U-Bahn stehen die jungen Leute sofort auf, wenn Ältere hereinkommen und bieten ihnen den Platz an. Feinsinnig ist die Begrüßungsgeste: Die rechte Hand wird ans Herz gelegt und mit einem leichten Kopfnicken zeigt man auch fremden Personen seine Verbundenheit.

**Etwa 90% der Bevölkerung** sind Muslime, aber nach den Worten des perfekt deutsch sprechenden einheimischen Reiseführers Boha garantiert die Verfassung die Religionsfreiheit, womit dem Islam, den verschiedenen christlichen Religionen - die Russisch-Orthodoxen stellen davon die größte Gruppe - und dem Judentum derselbe Status zukommt. Wir wollen es gerne glauben und bekommen jedenfalls den Eindruck, dass der Islam hier sehr liberal gelebt wird. Auch besuchen wir einmal eine Synagoge und lassen uns vom Rabbi über die Situation dieser religiösen Minderheit hier informieren.

**In der berühmten Gräberstraße** Shohizinda in Samarkand mit wunderbaren Mausoleen übersetzt uns Boha die Gebete, die ein Mullah im Eingangsbereich dieser Anlage spricht: „Mögen die Toten in Frieden ruhen. Möge es keine Kriege mehr geben. Möge unser Haus voll Getreide sein.“ Der Reiseführer meint, dass solche Gebete alle sprechen können, da müsse man nicht Muslim sein; damit hat er gewiss nicht ganz unrecht. Der Wunsch nach friedlichem Zusammenleben äußert sich auch insofern, als man sich tags und nachts mindestens so sicher wie in vielen europäischen Ländern fühlen darf.

**Unsere Busreise durch Usbekistan** entlang der legendären Seidenstraße führt von

Taschkent über Samarkand und Buchara nach Chiwa. Wir besichtigen überall einzigartige, prachtvolle Bauwerke, Moscheen, Mausoleen, Paläste und Medresen. Bei letzteren handelt es sich um Schulen, an denen islamische Wissenschaften unterrichtet werden oder wurden. Wunderbare Mosaik- und blaue Kuppeln zieren die alten Gebäude, deren Erhaltung offensichtlich große Bedeutung zukommt. Zum Besuchsprogramm gehören auch farbenfrohe Basare, die uns mitten in den Orient versetzen und deren Warenfülle wirklich beeindruckend ist.

**Außergewöhnlich** ist auch die 1000 km lange Reise durch das Land, die meist kahlen Landschaften, darunter auch die große Wüste Kyzyl Kum. Von Chiwa kehren wir mit dem Flugzeug wieder nach Taschkent zurück. Taschkent ist eine moderne Hauptstadt und hat immerhin zwei Millionen Einwohner. Usbekistan verlassen wir mit dem Eindruck, dass dieses touristisch noch wenig beachtete, aber faszinierende Land wahrlich ein Geheimtipp ist. Mit vielen zauberhaften Eindrücken und begeistert von vielen wunderbaren menschlichen Begegnungen kehren wir nach Hause zurück.

► **Weitere Bilder** finden Sie unter: [www.kirchenblatt.at/reisen](http://www.kirchenblatt.at/reisen)

## Theologische und religiöse Bücher

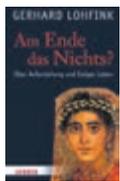
# Aufgeblättert für die Fastenzeit

Die Fastenzeit eignet sich auch gut für die Lektüre theologischer oder religiöser Literatur. Zwei Neuerscheinungen und ein Buch, das sich besonders als geistliche Vorbereitung auf Ostern empfiehlt, sollen hier vorgestellt werden.

HEINZ NIEDERLEITNER

## Auferstehung im Licht der Bibel: Was kommt nach dem Tod?

„Ich gestehe, dass es mich keineswegs mit der Endlichkeit meiner Existenz versöhnt, wenn meine physikalische Energie einst in Erdbeeren oder Nashörnern weiterlebt.“ Profund und manchmal in kantiger Abgrenzung zu anderen Vorstellungen (siehe Zitat) zeigt der Bibelwissenschaftler Gerhard Lohfink, was die biblische Offenbarung die Christ/innen in Bezug auf Tod und Auferstehung hoffen lässt. Schritt für Schritt erklärt der Autor, warum Israel erst langsam zur Auferstehungshoffnung gelangte und warum deshalb die christliche Rede von den Letzten Dingen (Eschatologie) nicht zu einer Jenseitszentriertheit führen kann – gerade weil Jesu Reich schon im Hier und Heute anbricht. Lohfink nimmt die Fragen nach Hölle und Gericht ernst – und gleichzeitig die Barmherzigkeit Gottes. Ein trostreiches Buch!



### Am Ende das Nichts? Über Auferstehung und Ewiges Leben.

Von Gerhard Lohfink. Herder Verlag, 328 Seiten, € 28,80 (2017 erschienen)

## Grundworte christlichen Lebens im Gespräch

„Ein wohltuendes heißes Bad im Feldlazarett der Kirche“ will das Buch „Kaum zu glauben“ sein, dass der Salzburger Erzbischof Franz Lackner gemeinsam mit dem Theologen und Philosophen Clemens Sedmak geschrieben hat. Von Armut über Glaube und Wahrheit bis Zufall werden 22 Begriffe des Glaubens in einer Art sich ergänzendem Dialog erarbeitet. Persönliche Erfahrungen des Erzbischofs, Zitate großer Denker und gu-

„Bete, arbeite und lies“ – das Grundmotto der Benediktiner eignet sich auch für die Fastenzeit.

MARKUSSPISKE / PHOTOCASE.DE



ter Beobachter, Bibelstellen und Betrachtungen fügen zu jedem Begriff einen vielgestaltigen Text zusammen, der sich jeweils fast wie von selbst entwickelt. Natürlich kann so ein Buch kein Nachschlagewerk sein. Getreu seiner Grundidee als „heißes Bad“ bleibt es erholend und niederschwellig zu lesen. Die einzelnen Texte eignen sich daher gut zum Weiterdenken oder sogar Weitermeditieren.



### Kaum zu glauben. Annäherungen an Grundworte christlichen Lebens.

Von Franz Lackner und Clemens Sedmak, Tyrolia Verlag, 172 Seiten, € 17,95 (erscheint diese Woche)

## Versuch einer Soziologie des Mönchtums in Österreich

Wer sind und wie leben Österreichs Mönche und Nonnen, fragt diese Studie. Doch Achtung: Nicht jede Ordensgemeinschaft

ist eine monastische und kontemplative Gemeinschaft, wie sie dieses Buch versteht: Von den 85 Männer- und 120 weiblichen Ordensgemeinschaften fallen nur zehn (fasst man männliche und weibliche Zweige zusammen: fünf) Orden in das Raster der Studie. Und selbst da ist die Lage angesichts österreichischer Besonderheiten nicht eindeutig: Zum Beispiel haben Österreichs Benediktiner, die größte untersuchte Gruppe, aufgrund ihrer Tätigkeit in Pfarren und Schulen (Erbe des Josephinismus) de facto ein nicht so kontemplatives Gemeinschaftsleben wie Benediktiner anderswo. Einen österreichischen Leser wird daher wohl der Zugang der Autorin eher verwundern als die eigentlichen Studienergebnisse.



### Mönch sein heute. Eine Soziologie des Mönchtums in Österreich im europäischen Dialog.

Von Isabelle Jonveaux. Echter Verlag, 181 Seiten, € 20,50 (erscheint dieser Tage)



Der Johannes-Chrysostomos-Chor begleitete den Gottesdienst (links). Vr. Hanna Ghoneim zelebrierte die Messe im byzantinischen Ritus (Mitte). Der Vorarlberger Ostkirchenexperte Norbert Duffner rezitierte im Rahmen der Liturgie die Lesung feierlich.

Göttliche Liturgie in Schlins

# Byzantinischer Ritus

**Der katholisch-syrische Priester Vr. Hanna Ghoneim war zu Gast in Vorarlberg. In Schlins feierte er „Göttliche Liturgie im byzantinischen Ritus“ und erzählte danach von der Lage in seiner Heimat.**

WOLFGANG ÖLZ

Die „Göttliche Liturgie im byzantinischen Ritus“ war eine in jeder Hinsicht eindruckliche Feier des Reiches Gottes. Der Vorarlberger Johannes-Chrysostomos-Chor unter der Leitung von Dora Kutsch-Doveca begleitete den Gottesdienst mit feierlichen Gesängen, die im Wechsel zu Gebeten und Schriftlesungen standen. Weihrauch erhöhte die sinnliche Erfahrung und das Berühren der Ikonen

ließ die Gegenwart des Göttlichen buchstäblich greifbar werden.

**Die Lage in Syrien.** Vr. Hanna Ghoneim ist Priester des melkitischen Patriarchats von Antiochien, einer mit Rom unierten orientalischen Kirche. Der promovierte Theologe und Pfarrer der melkitischen Gemeinde in Wien stammt aus einem syrisch-christlichen Dorf 12 km von Damaskus. Zur Feier nach Schlins kam er direkt von einem Aufenthalt in seiner Heimat. Dort unterstützt er zahlreiche Projekte vor Ort, damit die Christen ihren Glauben an die Kirche nicht verlieren und die Fluchtursachen eingedämmt werden. Denn die Lage in Syrien ist nach wie vor von Elend und unbeschreiblichen Tragö-

dien geprägt. Die Schwachen leiden am meisten, sagt Vr. Hanna.

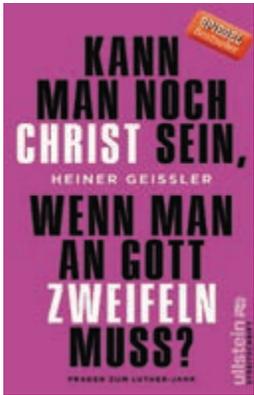
**Engagement vor Ort.** Gerade eben richtet Vr. Hanna Ghoneim und seine Mitstreiter/innen eine Bäckerei ein, die sowohl Christen als auch Muslimen offen steht. Unter dem Protektorat von Kardinal Christoph Schönborn hat er die Stiftung „Korbgemeinschaft - Hilfe für Syrien“ gegründet. Vor Ort wird mit Geld für Heizmaterial, Unterstützung bei den Beiträgen für Kindergärten, Hühnerfleisch für das Weihnachtsfest, Reparatur von Schulen und vielem mehr geholfen. «

► **Weitere Informationen** zu den Hilfsprojekten finden Sie unter [www.korbgemeinschaft.at](http://www.korbgemeinschaft.at)



„Göttliche Liturgie“ in der Pfarrkirche Schlins. Maria und Norbert Duffner (mittleres Bild links) stoßen immer wieder Begegnungen mit der Ostkirche an. Vr. Hanna Ghoneim engagiert sich in seiner Heimat Syrien für Christen. ÖLZ(6)

## GÖNN' DIR EIN BUCH ...



**Heiner Geissler: Kann man noch Christ sein, wenn man an Gott zweifeln muss?**  
Fragen zum Lutherjahr. Ullstein 2017, 80 Seiten, € 7,20. ULLSTEIN

Zeit seines Lebens hat er genervt. In Worten und Werken und in Tat und Wahrheit auch. Sein ethisches Fühlen, sein kritischer Verstand, seine überschäumende Vitalität und Gespür für das, was die Not der menschlichen Existenz wenden könnte, führte den nachhaltig jesuitisch geprägten in die Politik. So wurde er zum konstanten Revoluzzer, einer Art Haudegen, der mit dem intellektuellen Florett zu fechten wusste wie selten einer. Auf der Leipziger Buchmesse 2017 hat er unter einigem Tamtam dieses 80-Seiten-Büchlein mit Fragen zum Lutherjahr vorgestellt. Sofort auf

der Spiegel-Bestsellerliste, bieten die 46 kristallklar durchgedachten Ansätze zur so genannten Theodizee-Frage ein radikal kritisches Panorama theologischer und kirchlich-pastoraler Verstummung angesichts schmerzlicher Ausweglosigkeiten: „Wenn es Gott gibt, warum ist die Welt voller Katastrophen, Krankheiten und Kriege? - Heinrich Josef Georg Geissler hat im Herbst 2017 den Schritt ins ewige Überleben gemacht. Die Menschen rebellieren gegen kirchliche Sprachlosigkeit, sie „verlangen nicht Rituale und fromme Lieder, sondern Wahrheit“. Selbst wenn es Gott

nicht gäbe, war er überzeugt, seien wir dazu da, um anständig zusammenzuleben. Das geht auch (!) in der Spur des Nazareners und seiner Botschaft vom Reich Gottes. Naja, subito Santo wäre zu viel verlangt - aber (Empfehlung!) täglich eine Seite davon in der Fastenzeit führt auch in diese Richtung! ◀ WALTER BUDER

Diesen Buchtipp widmet Ihnen:



**Buchhandlung „Arche“**  
Rathausstraße 25  
6900 Bregenz  
T 05574 48892  
E-Mail: arche.bregenz@aon.at

## Leserforum

### Bischof Kräutler ist begeistert

Zur Berichterstattung zum Papstbesuch in Chile und Peru, Kirchenblätter Nr. 3 und 4.

Bischof Erwin Kräutler nahm am Papstgottesdienst in Puerto Maldonado/Peru teil, wo der Papst rund 4.000 Vertretern von über 20 Völkern und Volksgruppen Amazoniens zurief: „Wehrt euch gegen kulturelle Uniformierung!“ Kräutler zeigte sich begeistert: Der Papst sprach wirklich von den Themen, die unsere Herzen bewegen. Indigene Völker haben eine Botschaft an die ganze Welt: die Fähigkeit der Menschen, in Harmonie mit Gott, mit den andern, aber auch mit der Umwelt zu leben. Das Blut der indigenen Völker, das zum Himmel schreit, bekommt in Papst Franziskus eine Antwort der Liebe, der Zärtlichkeit und einer Unterstützung für das Überleben dieser Menschen, nicht nur kulturell, sondern auch physisch. In Bezug auf die kommende Amazonas-Synode meint Kräutler: „Der Papst sagte mir, dass er mutige Antworten von den Bischöfen erwartet. Und ich denke, dass die Syno-

de für den Amazonas ein geeigneter Moment wird, um diese mutigen Vorschläge zu präsentieren.“

**Pfr. i. R Helmut Rohner**, Dornbirn

### Primat

Zur Kolumne „Auf ein Wort“ mit dem Titel „Primat“, Kirchenblatt Nr. 4.

Mit Erstaunen habe ich die Frage, ob es überhaupt den Primat des Papstes braucht, im Kirchenblatt vom 25.1.2018 gelesen. Folgende Argumente sprechen für die Notwendigkeit des Papstamtes:

- 1) Wenn man weiß, dass sich die Abspaltungen der Reformationszeit bis in die Gegenwart in ca. 2000 Kirchen, Kleingruppen und Sekten (vor allem in Amerika und Afrika) weiter gespalten haben, liegt der Sinn des Primates, der auch manchmal durchgreifen muss, klar auf der Hand. Es ist ein Dienst an der Einheit der Kirche!
- 2) Wenn man Christus als einziges Kirchenoberhaupt betrachtet, muss man doch zwischen der spirituellen Verfassung der Kirche als geistige Institutio-

on und als konkrete Institution in der Welt unterscheiden. Faktisch hat jeder ein persönliches Bild von Christus, das sich durchaus von den Bildern der anderen unterscheidet. Christus lässt diese Vielheit und Verschiedenheit im privaten geistlichen Leben zu. Wenn aber das subjektive Bild verabsolutiert und den anderen vorgeschrieben wird, wie es viele Reformatoren und Sektengründer getan haben, dann ist die Einheit beim Teufel und Spaltung bis hin zu Religionskriegen die Folge. Daher braucht es auch aus diesem Grund ein klares Hirtenamt für die Institution Kirche in der Welt, wie der Papst es innehat.

**Joachim Mayer**, Ecktannenstr. 28, Göfis

### Leserbriefe sind gefragt!

Publizierte Leserbriefe müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Kürzungen vorbehalten. Zuschriften an: Kirchenblatt, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch,  
**E kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at**

## TERMINE

► **Segnungsgottesdienst zum Valentinstag.** Unter dem Motto „Liebe braucht Blumen und mehr“ können sich alle Ehepaare, alle Paare und alle Verliebten segnen lassen.  
**So 11. Februar, 19 Uhr**, Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn.

► **Faschingskehrhaus mit den Saminatalern.** Am Faschingsdienstag sind alle Senioren und Junggebliebenen zum Faschingsausklang beim Seniorentreff eingeladen. Es spielt die Blasmusik „Saminataler“, humorvolle Texte werden von Harald Ludescher vorgetragen. Wer Lust hat, kann maskiert kommen. Für gute Bewirtung ist gesorgt.  
**Di 13. Februar, 14.30 bis 17 Uhr**, Haus der Begegnung, Frastanz.

► **Firobad - Jugendgottesdienst** einmal anders. Inputs, Musik, Auszeit für Dich. Mit Pfarrer und ehem. Jugendseelsorger Dominik Toplek. Anschließend ist der Jugendraum für einen Firobad-Hock geöffnet.  
**Sa 17. Februar, 18.30 bis 19.30 Uhr**, Pfarrsaal, Pfarrzentrum St. Christoph, Dornbirn-Rohrbach.



**Dominik Toplek lädt** alle Jugendlichen zum „Firobad“. PFARRE ROHRBACH

**SONNTAG 11. FEBRUAR**

**9.30 Katholischer Gottesdienst** aus der Pfarrkirche St. Wolfgang in Jenbach, Tirol. „bau.stein.zukunft.“ **ORF 2**

**12.30 Orientierung** (Religion). „Niemals vergessen ...“ Erinnerungen an 1938 und die Folgen: Holocaust-Überlebende blicken zurück. – Düstere Vergangenheit. Sklaven-Nachfahren wollen Entschädigung von US-Jesuiten-Universität. – Frauenmarsch in Mexiko. Mütter auf der Suche nach ihren vermissten Kindern. **ORF 2**

**16.30 Erlebnis Österreich** (Dokumentation). Zeitreise in die Vergangenheit – Freilichtmuseum Maria Saal erleben. **ORF 2**

**17.00 Schluss! Aus! Amen!** (Komödie, D, 2014). Um weiterhin Pflegegeld und Pension zu beziehen, verschweigt ein bayerisches Bauernhepaar den Tod der Oma und „mietet“ sich für den Bedarfsfall eine Vertreterin aus dem Pflegeheim. Schwarzhumorige Komödie, die eher sanft amüsant als bissig daherkommt. **3sat**

**18.25 Österreich-Bild aus Salzburg.** Flüssiges Gold – Wasserreiches Salzburg. **ORF 2**

**20.15 Erlebnis Bühne** (Kultur). La forza del destino – Die Macht des Schicksals. Diese Oper ragt besonders aus Giuseppe Verdis Gesamtwerk heraus. Bayerische Staatsoper 2014. **ORF III**

**MONTAG 12. FEBRUAR**

**20.15 Seinerzeit 1990.** Fünf Publikumsbeliebte versammelte Teddy Podgorski im Jahr 1990 bei sich im „Seinerzeit“-Studio: Peter Alexander, Fritz Eckhardt, Heinz Holecek, Marcel Prawy und Otto Schenk. Sie erzählten einander die lustigsten und denkwürdigsten Begegnungen aus ihrem Leben. **ORF III**

**DIENSTAG 13. FEBRUAR**

**20.15 Vatertage – Opa über Nacht** (Komödie, D, 2012). Rasant-vergnügeliche, von gut aufgelegten Haupt- und Nebendarstellern getragene Komödie um Missverständnisse und Annäherungen. **3sat**

**MITTWOCH 14. FEBRUAR**

**9.00 Cultus – Der Feiertag im Kirchenjahr** (Religion). Warum der Aschermittwoch an die Vergänglichkeit erinnern soll, erfahren wir von den Augustiner Chorherren des Stiftes Klosterneuburg. **ORF III**



**Di 23.10 Die Zeit mit Euch.** Mal melancholisches, mal augenzwinkerndes Drama um drei Paare um die 60, die sich mit dem „drohenden“ Ruhestand oder einer Krankheit, die den wohlverdienten Lebensabend durchkreuzt, nicht arrangieren wollen. Das vorzüglich gespielte Panoptikum erscheint als Bilderbogen der Generation „60plus“ sehr sympathisch. **3sat**

Foto: ARD Degeto

**16.00 Aschermittwoch der Künstler.** Gottesdienst mit Kardinal Reinhard Marx aus dem Münchner Liebfrauentom. **BR**

**19.00 Stationen** (Religion). Lebenskünstler. Nicht immer läuft alles rund im Leben – Probleme in der Familie, eine Trennung, ein Schicksalsschlag. Manche Menschen schaffen es trotzdem, aus jeder Situation das Beste zu machen. **BR**

**22.25 Boyhood** (Drama, USA, 2014). Die Geschichte einer Kindheit, über zwölf Jahre hinweg erzählt: Richard Linklater gewann mit seiner zu Herzen gehenden Geschichte vom Erwachsenwerden zahlreiche Preise. **3sat**

**DONNERSTAG 15. FEBRUAR**

**15.25 Expeditionen** (Dokumentation). Fasten mit Leib und Seele. Der Film erzählt in Episoden, Interviews und spannenden Bildern von überkommenen und neuen Bräuchen der Fastenzeit. Er schlägt einen Bogen von Aschermittwoch bis Ostern und zeigt, wie tief verwurzelt das Fasten in unserer Kultur ist und bis heute die vorösterliche Zeit zwischen Winter und Frühjahr prägt. **ORF III**

**16.15 Expeditionen** (Dokumentation). Fastenbrauchtum in Österreich. **ORF III**

**21.00 Flucht in Ketten** (Thriller, USA, 1958). Einem Weißen und einem Farbigen gelingt die Flucht aus dem Gefängnis. Sie hassen sich, aber sie sind aneinander gefesselt und müssen lernen, Rassenvorurteile und gegenseitige Verachtung zu überwinden. Packender, visuell starker und ausgezeichnet gespielter Film. **3sat**



**Mi 16.45 FeierAbend.** Zeit für die Seele. Seit fast 25 Jahren ist Pater Gerwig Romirer Mönch im steirischen Benediktinerstift St. Lambrecht. Mit dem Aschermittwoch beginnt für ihn die alljährliche Zeit im Jahr um bewusst „die Seele zu entmisten“. Sich seine Endlichkeit bewusst zu machen bedeutet auch sich zu überlegen, was im Leben wichtig ist, wofür es sich lohnt zu leben. **ORF 2**

Foto: Archiv

**FREITAG 16. FEBRUAR**

**20.15 Die Widerständigen „also machen wir das weiter ...“** (Dokumentarfilm). Die letzten Zeitzeugen der Widerstandsbewegung „Die Weiße Rose“ schildern, wie sie nach dem Tod der Geschwister Scholl unter Einsatz ihres Lebens weiterhin Widerstand gegen das Hitler-Regime geleistet haben. **ARD-alpha**

**21.15 Mit Laib und Seele – Unser Brot** (Dokumentation). Abwechslungsreicher Streifzug durch die österreichische Laibkultur. **ServusTV**

**SAMSTAG 17. FEBRUAR**

**13.10 Franz Schubert – Ein unvollendetes Leben** (Diopic, A, 1953). Ein Charakterbild des großen Komponisten (1797 bis 1828), das sich von anderen Schubert-Romanzen distanziert, indem es einen schwermütigen, gehemmten, unverstandenen Menschen zeigt. Der musikalisch hervorragende Film entstand unter sowjetischer Lizenz im noch besetzten Wien. **ORF 2**

**18.40 Neuland** (Dokumentarfilm, CH, 2013). Ambitionierter Dokumentarfilm über einen Lehrer, der sich mit der schwierigen Aufgabe konfrontiert sieht, jugendliche Flüchtlinge, die überwiegend aus Kriegsgebieten stammen und ihre Heimat verlassen mussten, auf ihrem Weg zur Integration zu begleiten. **3sat**

**Zum Nachhören und zum Nachsehen:** Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter [religion.orf.at/radio/](http://religion.orf.at/radio/) bzw. unter [religion.orf.at/tv/](http://religion.orf.at/tv/) nachhören bzw. nachsehen.

## radiophon



**Morgengedanken** von Weihbischof Dr. Anton Leichtfried, St. Pölten. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

**Zwischenruf.** Protestantisches zur Zeit, von Superintendent Olivier Dantine, Innsbruck. So 6.55, Ö1. **Religion auf Ö3.** So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

**Lebenskunst.** „Neue Shalom/Wahat al-Salam“ – Ein Friedensdorf in der Mitte Israels. So 7.05, Ö1.

**Katholischer Gottesdienst**

aus der Pfarre Wenigzell. Musik: „Glaube, Hoffnung, Liebe“; „Above all“; „Ich will dir danken“; Lieder aus dem Gotteslob. So 10.00, Ö2.



Foto: DGS/Schiffer

**Einfach zum Nachdenken.** So–Fr 21.57, Ö3.

**Gedanken für den Tag.** „Kontraste.“ Franz Josef Weissenböck über Fasching und Fasten, Licht und Dunkel, Leben und Tod. Mo–Sa 6.56, Ö1.

**Radiokolleg.** Naturvergessenheit. Ein Rückblick aus der Zukunft. Mo–Do 9.05, Ö1.

**Passagen.** Im Zeit-Raum: Die Heilskraft der Bäume. Mo 16.05, Ö1. **Betrifft: Geschichte.** Manifest Destiny. Die Indigenenpolitik der USA im 19. Jahrhundert. Mo–Fr 17.55, Ö1.

**Religion aktuell.** Mo–Fr 18.55, Ö1. **Das Ö1 Konzert.** Johann Sebastian Bach: Eröffnungsschor aus der Kantate „Brich dem Hungrigen dein Brot“ BWV 39. Mi 14.05, Ö1.

**Praxis – Religion und Gesellschaft.** Mi 16.05, Ö1.

**Salzburger Nachtstudio.** Das koloniale Berlin. Ein kritischer Reisebericht durch 130 Jahre deutscher Geschichte. Mi 21.00, Ö1.

**Hörbilder.** Staudingergasse 6. Alltag an einer Wiener Brennpunktschule. Feature. Sa 9.05, Ö1.

**Apropos Klassik.** Von David und Goliath. Biblische Sonaten und Vokalwerke des Johann Kuhnau. Sa 15.05, Ö1.

**Logos.** „Das perfekte Ruhekitzen?“ Vom guten und vom schlechten Gewissen. Sa 19.05, Ö1.

**Vatican News**

Täglich 20.20 Uhr. [www.vaticannews.va](http://www.vaticannews.va)  
Sonntag: Radioakademie. Fünf Jahre Papst Franziskus – Zwischenbilanz eines starken Pontifikats.

## TERMINE

► **Charismatischer Gottesdienst.** Mit der Charismatischen Gemeindeerneuerung Vorarlberg.

**Fr 9. Februar 19.30 Uhr,** Pfarrsaal, Hohenems-St. Konrad.

► **Benefiz-Preisjassen der Eine-Welt-Gruppe Schlins/Röns.** Kaffee und Kuchen, singen mit Erich Nigsch, Guido und Hubert Müller. Jassen ab 17 Uhr. Reinerlös für die Waisenkinder von Mdabulo. Anmeldung bis Fr 9. Februar: T 0664 7386 9577 oder [E.kathrin.mathies@eineweltgruppe.at](mailto:E.kathrin.mathies@eineweltgruppe.at)  
**Sa 10. Februar, ab 15.30 Uhr,** Pfarrsaal, Schlins.

► **Faschingsmesse** für alle kleinen und großen „Mäscherle“. Mit Schalmeien-Zug, Chor Pleasure und Bewirtung am Kirchplatz.

**So 11. Februar, 10 Uhr,** St. Josef-Kirche, Rankweil.

► **160 Jahre Lourdes.**  
**So 11. Februar, 18 Uhr:** eucharistische Gebetsstunde.  
**19 Uhr:** Festmesse mit Pfr. Lukas Bonner, Kapuzinerkirche, Bregenz.

► **Taizégebet.** Begleitung: Ruth und Thomas Berger-Holzknacht.  
**So 11. Februar, 19.30 bis 20.30 Uhr,** Pfarrkirche, Lingenau.

► **Bibelnachmittag.** Leitung: Mag. Christian Kopf. Jause: € 6,-.  
**Mo 12. Februar, 14.45 bis 16.15 Uhr,** Bildungshaus Batschuns.

► **Meditation zum Aschermittwoch.** Musik (Robert Bernhard) und Text (Pepp Steinmetz) wollen Gelegenheit zur Stille ermöglichen, um sich in Gott zu verankern.  
**Mi 14. Februar, 18.30 Uhr,** Kapelle St. Arbogast, Götzis

► **Zappler oder Träumer.** Mag. Irene Fitz spricht über Kinder mit einer Aufmerksamkeits-Defizit-Störung (ADHS). Anmeldung: KAB-Büro, T 05523 53147,  
**Do 15. Februar, 20 Uhr,** Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

## Aschenritus und Suppenessen

### Fastenauftakt in Bregenz

Die Katholische Frauenbewegung (kfb) und das Pastoralamt der Diözese Feldkirch laden am Aschermittwoch zur Feier des Aschenritus in der Seekapelle. Im Anschluss bitten die kfb und die Vorarlberger Landesregierung zum Suppenessen ins Foyer des Landhauses.



**Nach altem Brauch:** Palmzweige vom Vorjahr werden verbrannt. BEGLE

Der traditionelle Aschenritus findet mit Diözesanbischof Benno Elbs statt. Die Teilnehmer/innen sind eingeladen, verdorrte Palmzweige des Vorjahres mitzubringen. Nach altem Brauch werden diese Zweige verbrannt, die Asche gesegnet und die Gläubigen mit einem Kreuz aus Asche bezeichnet. Anschließend sind alle anlässlich des Familienfasttages zum Suppenessen im Bregenzer Landhaus eingeladen. Die kfb

präsentiert Projekte ihrer Partnerorganisation „Vamos muerjer“ aus Kolumbien, die sich für Frauenrechte einsetzt. Mit den Spenden werden dieses und andere Projekte der „Aktion Familienfasttag“ unterstützt.

► **Mi 14. Februar, 11 Uhr:** **Aschenritus,** Seekapelle, Bregenz,  
**12 Uhr: Suppenessen,** Landhaus, Bregenz.

## TIPPS DER REDAKTION



► **Die Orgel feiert Fasching.** Helmut Binder spielt am Rosenmontag „Kunscht & Krempf“. Das Orgelspiel beinhaltet „allerhand Schmankerln von der Behmann-Orgel“. Von Johann Strauß' Tritsch Tratsch über Chopins Minutenwalzer zum Zauber Schumanns, Miss Marple und Winnetou. Eintritt frei, Spenden für den Erhalt der Orgel willkommen.  
Infos: [www.musikinherzjesu.at](http://www.musikinherzjesu.at)  
**Mo 12. Februar, 19.30 Uhr,** Herz-Jesu-Kirche, Bregenz.

► **Sichtbare Zeichen - Spürbare Zuwendung Gottes.** Sieben-teilige Vortragsreihe zu den Sakramenten. Die Reihe beginnt mit Pfr. Christoph Müller „Christsein in unserer Zeit“. Infos: Pfr. Paul Burtcher, T 0676 83240 8137, [E.pfarramt.schwarzach@vol.at](mailto:E.pfarramt.schwarzach@vol.at)  
**Fr 16. Februar, 19.30 bis 21.30 Uhr,** Pfarrsaal Schwarzach.



► **Wohnen bei sich selbst im Angesicht Gottes.** Begleitung: Thomas Netzer-Krautsieder. In der Achtsamkeitsmeditation wird versucht, das augenblickliche innere Geschehen mit wachem Interesse wahrzunehmen. Beitrag € 30,-. Anmeldung: T 0676 83240 1219, [E.thomas.netzer-krautsieder@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:E.thomas.netzer-krautsieder@kath-kirche-vorarlberg.at)  
**Do 15. / 22. Februar, Do 1. / 8. / 15. März und Di 27. März, 18 bis 20.30 Uhr,** Kapuzinerkloster Feldkirch.

► **einStehen für Frieden.** Beten bedeutet, zuerst selbst umzukehren. In dieser Haltung wird für den Frieden gestanden. Alle sind eingeladen sich zu diesem stillen Gebet dazuzustellen. Kontakt: T 0676 83240 8157, [E.g.vonderthannendompfarre@gmx.at](mailto:E.g.vonderthannendompfarre@gmx.at)  
**Mi 21. Februar 12.15 bis 12.30 Uhr,** Domplatz, Feldkirch.

Feuerbestattung-  
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:  
Tel. 05576/43111-0  
[www.krematorium.at](http://www.krematorium.at)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

## TAGESLESUNGEN

**Sonntag, 11. Februar**

L I: Lev 13,1-2.43ac.44ab.45-46

L II: 1 Kor 10,31-11,1 | Ev: Mk 1,40-45

**Montag, 12. Februar**

L: Jak 1,1-11 | Ev: Mk 8,11-13

**Dienstag, 13. Februar**

L: Jak 1,12-18 | Ev: Mk 8,14-21

**Mittwoch, 14. Februar**

L I: Joel 2,12-18 | L II: 2 Kor 5,20-6,2

Ev: Mt 6,1-6.16-18

**Donnerstag, 15. Februar**

L: Dtn 30,15-20 | Ev: Lk 9,22-25

**Freitag, 16. Februar**

L: Jes 58,1-9a | Ev: Mt 9,14-15

**Samstag, 17. Februar**

L: Jes 58,9b-14 | Ev: Lk 5,27-32

**Sonntag, 18. Februar**

L I: Gen 9,8-15 | L II: 1 Petr 3,18-22

Ev: Mk 1,12-15

## IMPRESSUM

**Medieninhaber (Verleger):** Diözese Feldkirch  
**Herausgeber:** Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.  
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.  
**Redaktion:** MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle  
**Marketing/Anzeigen:** Petra Baur DW 211  
**Marketing/Leser-Reisen:** Ramona Zudrell DW 211  
**Abo-Service:** Cornelia Wastl DW 125 (Abo-Telefon: Montag bis Mittwoch, jeweils 8 bis 12 Uhr)  
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,  
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5  
E-Mail: [kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at](mailto:kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at)  
Internet: [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at)  
**Kooperationsredaktion** der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: [office@koopredaktion.at](mailto:office@koopredaktion.at)  
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Verbeurband der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: [office@kizmedia.at](mailto:office@kizmedia.at)  
**Jahresabo:** Euro 44,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50  
**Druck:** Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach  
**Art Copyright:** Bildrecht Wien  
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter [www.kirchenblatt.at](http://www.kirchenblatt.at) ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

## KLEIN-PADUA

Die Wallfahrtskirche  
in Egg ZH  
in der Schweiz

Wallfahrtstag  
jeweils Dienstag  
Pilgermesse 15.00 Uhr  
Nebenan Pilgergasthof  
St. Antonius

[www.antoniuskirche-egg.ch](http://www.antoniuskirche-egg.ch)

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

**KOMMENTARE**

**Direkte Demokratie**

Die Regierungsparteien haben vielleicht bald die Möglichkeit, ihr Bekenntnis zur direkten Demokratie unter Beweis zu stellen. Denn Ärztekammer und Krebshilfe haben ein Volksbegehren für ein Rauchverbot in der Gastronomie eingebracht. Natürlich kommt es darauf an, wieviel Unterstützung konkret zusammenkommt – noch geht es um die 8401 Unterschriften für die Einleitung. Aber wenn es später deutlich mehr als die 100.000 Unterschriften werden, die zur Behandlung im Nationalrat notwendig sind, kann die Regierung beim Nichtraucherschutz nicht bei einer Haltung bleiben, die laut Umfragen eine Mehrheit ablehnt. Ein Volksbegehren ist zwar weder Volksbefragung noch Volksabstimmung. Ernst muss man es dennoch nehmen.

**HEINZ NIEDERLEITNER**

**Lange Audienz**

Normalerweise dauert eine Audienz bei Papst Franziskus im Vatikan um die zwanzig Minuten. Mit seinem Gast am vergangenen Montag, dem türkischen Staatspräsidenten Recep Tayyip Erdogan, sprach er fast eine Stunde. Das wundert nicht. Denn schon allein die Militäroffensive der Türkei gegen die Kurden in Afrin in Syrien mit zahlreichen Toten und Verletzten unter der Zivilbevölkerung ist ein heikles Thema; und wird auch vom Heiligen Stuhl äußerst kritisch und besorgt betrachtet. Immer wieder wird ein Ende der Gewalt gefordert. Das Geschenk des Papstes an Erdogan spricht insofern auch Bände – ein Friedensengel.

**SUSANNE HUBER**

**KOPF DER WOCHE: MAG. HEIMO SCHÄFMANN, DECHANT**

**Der Ferialjob des Herrn Pfarrer**

**Im Urlaub kann man Außergewöhnliches erleben, etwas lernen oder arbeiten. Heimo Schäfmann, Dechant des Dekanats Judenburg (Steiermark), macht alles gemeinsam: Er jobbt im Österreicher-Haus bei den Olympischen Winterspielen in Pyeongchang.**

Konkret hilft der Pfarrer des Pölstaler Pfarrverbandes seinem Cousin beim Catering.

NEUHOLD/SONNTAGSBLATT



**„Was als Erstes auffällt, ist, dass die Koreaner/innen immer lächeln, sehr freundlich und sehr hilfsbereit sind.“**

**HEIMO SCHÄFMANN**

Das bedeutet 14-stündige Arbeitstage – also nicht das, was man gemeinhin unter Urlaub versteht. Zunächst war offenbar vor allem noch viel Aufbau- und Vorbereitungsarbeit notwendig, wie der Steirer in den ersten beiden Blog-Beiträgen am Wochenende und am Montag im Internet schrieb. Diese Texte ergänzt er mit Fotos, zum Beispiel jenen von einem ersten Rundgang um die olympischen Sportanlagen – bei minus 18,5 Grad Celsius und angenehm gleichstarkem Wind.

**Lebendig.** Dabei ist es gar nicht der erste olympische Einsatz des steirischen Geistlichen. Schon bei den Sommerspielen 2016 in Brasilien nutzte der 48-Jährige seine Ferienzeit, um bei der Gastbewirtung im Österreicher-Haus mitzuarbeiten. Damals wie heute ist er nicht der einzige österreichische Priester vor Ort: Als offizieller Seelsorger begleitet Pater Johannes Paul Chavanne die heimischen Sportler, Trainer und Unterstützer nach Pyeongchang. KATHPESS/NIE

► DEN OLYMPIA-BLOG VON PFARRER SCHÄFMANN FINDEN SIE UNTER: [HERRPFARRERGOESOLYMPIA.WORDPRESS.COM/](http://HERRPFARRERGOESOLYMPIA.WORDPRESS.COM/)

**ZU GUTER LETZT**

**Ökumenischer Tagesausklang**

Unter dem Motto „Sein - Hören - Werden“ laden evangelische und katholische Kirche in Bregenz in der Fastenzeit zum Tagesausklang in die Nepomukkapelle. Sr. Clara Mair und der evangelische Pfarrer von Bregenz, Ralf Stoffers, bieten eine Viertelstunde Innehalten mit Musik, Bibelstelle, Stille und Segen an. Die Impulse werden von unterschiedlichen Personen gestaltet.

Dieses Gebet ist auch Ausdruck für das gute ökumenische Klima, das in der Landeshauptstadt herrscht. Der Pfarrer von Bregenz-Mariahilf, Edwin Matt, hebt das sehr wertschätzende Miteinander bei verschiedenen kirchlichen und auch weltlichen Anlässen hervor. Die Ökumene sei das Gebot der Stunde denn katholische und evangelische Gläubige werden in der Öffentlichkeit gemeinsam als Christen wahrgenommen und sollten deshalb auch gemeinsam auftreten.

► **Mi 14. Februar bis Mi 28. März,** täglich, außer Sa und So, **18.15 bis 18.30 Uhr,** Nepomukkapelle, Bregenz.



**Fasten-Impulse in der Nepomukkapelle in Bregenz.** FEHLE

**HUMOR**

Warum trinken Mäuse keinen Alkohol? - Weil sie Angst vor dem Kater haben.



s' Kirchamüsl

**I verkleid mi hür als Batman. Do bruch i nur no was vor d'Oga und Flügl. Sus passt alls: cool, muschkulös, furchteinflößend - und immr jemand am retta...**